

Schulprogramm der Gustav-Heinemann-Schule

Karl-Marx-Alle 3 – 50769 Köln (Seeberg)



"Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte." (von: Gustav Heinemann)

Stand: Mai/Juni 2014

Inhalt

1	PRÄAMBEL	5
2	LEITIDEEN	6
3	SCHULSTANDORT	7
4	UNSERE SCHULE HEUTE	8
4.1	UNTERRICHT AN DER GUSTAV-HEINEMANN-SCHULE	8
4.1.1	<i>Pädagogische Leitlinien</i>	8
4.1.2	<i>Differenzierungsunterricht</i>	8
4.1.2.1	Grund- und Erweiterungskurse in Mathematik und Englisch.....	8
4.1.2.2	Der Fachbereich Arbeitslehre (AL).....	9
4.1.2.3	Der Fachbereich Wahlpflichtunterricht (WPU)	9
4.1.2.4	Technisches Zeichnen als fester Bestandteil des Wahlpflichtunterrichts und dem Bereich Arbeitslehre	10
4.1.2.5	Streitschlichtung	10
4.1.3	<i>Auswahlunterricht</i>	10
4.1.4	<i>Arbeitsgemeinschaften</i>	11
4.1.4.1	Schulband.....	11
4.1.4.2	Das „Chill-Café“	11
4.1.4.3	Freizeit AG „Check it out“	11
4.1.4.4	Tennis AG	12
4.1.4.5	Garten AG.....	12
4.1.4.6	Mofa AG	12
4.1.5	<i>Technik – Informatik als Schlüsselkompetenz für die Zukunft</i>	12
4.1.5.1	Voraussetzungen.....	12
4.1.5.2	Didaktische Vorgaben	12
4.1.5.3	Bereiche zur Vermittlung der Bedienkompetenz	13
4.1.5.4	Module zur Vermittlung der Anwendungskompetenz.....	13
4.1.5.5	Erreichte Ziele	14
4.1.5.6	Perspektiven	14
4.1.5.7	Ablaufplanung.....	17
4.1.6	<i>Schulmoodle</i>	20
4.1.7	<i>TuWas! Technik und Naturwissenschaften an Schulen</i>	20
4.1.8	<i>„Alle können schwimmen“</i>	21
4.1.8.1	Voraussetzungen.....	21
4.1.8.2	Pädagogische Ziele.....	21
4.1.8.3	Ablaufplanung.....	22
4.1.9	<i>Mobilitätserziehung</i>	22
4.2	INKLUSION	23
4.2.1	<i>Herausforderung als Chance begreifen</i>	23
4.2.2	<i>Inklusion organisieren</i>	23
4.2.3	<i>Kommunikationsstrukturen</i>	23
4.2.4	<i>Kooperative Unterrichtsformen</i>	24

4.2.5	<i>Differenziertes Material</i>	24
4.2.6	<i>Umgang mit Störungen</i>	24
4.2.7	<i>Elternarbeit und Beratung</i>	24
4.2.8	<i>Inklusion evaluieren</i>	25
4.3	BERUFSWAHLVORBEREITUNG	25
4.3.1	<i>Innerschulische Maßnahmen</i>	26
4.3.2	<i>Kooperationspartner für den Bereich Übergang Schule-Beruf</i>	27
4.3.2.1	INEOS durch das KURS-Projekt	27
4.3.2.2	DHL Freight	27
4.3.2.3	Schulische Veranstaltungen in Kooperation mit wechselnden Unternehmen und Einrichtungen	27
4.3.3	<i>Übergang Schule und Beruf</i>	28
4.3.3.1	Berufseinstiegsbegleiter	28
4.4	DIE VORBEREITUNGSKLASSEN AN DER GUSTAV-HEINEMANN-SCHULE	29
4.5	DAS TRAININGSRAUMKONZEPT	31
4.6	SOZIALPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE	32
4.6.1	<i>Beratung</i>	32
4.6.1.1	Individuelle Beratungsangebote	32
4.6.2	<i>Schulsozialarbeit an der Gustav-Heinemann-Schule</i>	33
4.6.2.1	Prinzipien der Schulsozialarbeit	33
4.6.2.2	Ziele	33
4.6.2.3	Angebote für Schülerinnen und Schüler	33
4.6.2.4	Angebote für Eltern	34
4.6.2.5	Innerschulische und außerschulische Vernetzung	35
4.6.2.6	Kooperationspartner für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	35
4.6.2.7	Kooperationspartner für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Verhaltensauffälligkeiten	36
4.6.3	<i>Soziales Lernen</i>	36
4.6.4	<i>Coolnesstraining</i>	37
4.7	ÜBER-MITTAG-BETREUUNG	38
4.8	GESUNDE SCHULE	38
4.9	SCHULLEBEN	39
4.9.1	<i>Kennenlernnachmittag für die neuen 5. Klassen</i>	39
4.9.2	<i>Einschulung und Entlassung</i>	39
4.9.3	<i>Sportfeste</i>	40
4.9.4	<i>Letzter Schultag vor den Sommerferien</i>	40
4.9.5	<i>Schulfest</i>	40
4.9.6	<i>Karneval</i>	41
4.9.7	<i>Aktive Pausen</i>	41
4.9.8	<i>Kultur und Schule</i>	41
4.10	POLIZEISPRECHSTUNDE	41
4.11	KOOPERATIONSPARTNER	42
4.11.1	<i>Im Rahmen der Berufsvorbereitung</i>	42
4.11.2	<i>Im Rahmen der psychosozialen Beratung und Therapie</i>	42
4.11.3	<i>In den Bereichen Kultur, Politik, Sport und Freizeit</i>	43
4.11.4	<i>Sozialräumliche Vernetzung</i>	43
4.11.5	<i>sonstige Kooperationspartner</i>	43

4.11.6	<i>Deutsch-Türkischer-Verein Köln (DTVK)</i>	43
5	UNSERE SCHULE MORGEN	44
5.1	ALLGEMEINES.....	44
5.2	INKLUSION IM RAHMEN DES 9. SCHULRECHTSÄNDERUNGSGESETZES.....	44
5.3	GANZTAGSSCHULE	44
5.4	UNTERRICHTSORGANISATION.....	44
5.5	UNTERRICHTSENTWICKLUNG	45
5.6	ROLLENVERSTÄNDNIS	45
5.7	SKIFREIZEIT	45

1 Präambel

Unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit ist darauf ausgerichtet, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihr Leben selbstständig und verantwortungsvoll zu gestalten.

Wir verstehen unsere Schule als einen Ort der Begegnung, an dem die Schülerinnen und Schüler sinnvolles Lernen erfahren. Die Grundlage dafür ist das gemeinsame, zielgerichtete Arbeiten in einer vertrauensvollen Umgebung, in der alle Personen mit ihren individuellen Erfahrungen, Bedürfnissen und Werten wahrgenommen und akzeptiert werden. Wir fördern und fordern Engagement und Leistungsbereitschaft, aber auch die Übernahme von Verantwortung und Hilfsbereitschaft. Dies erscheint uns insbesondere dann möglich, wenn wir Anregungen geben und Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen, damit Schülerinnen und Schüler eigene Wege, Haltungen und Werte realisieren können.

Mit unseren Unterrichtsangeboten möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern einerseits ein differenziertes Wissen vermitteln, andererseits jedoch sollen sie diese Welt als unvollendete Welt begreifen lernen. Dazu benötigen sie auch die Fähigkeiten, Fragen zu stellen und Kritik begründen zu können, sowie den Mut, eigene Standpunkte zu suchen und zu vertreten.

Die Lernatmosphäre in unserer Schule sollte bestimmt sein von Freude und Anstrengung sowie gegenseitiger Toleranz und Vertrauen. Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer sollten ohne Ängste voneinander und offen miteinander umgehen und in einem vertrauensvollen Umgang ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten entwickeln.

Es ist uns wichtig, ethische und soziale Grundwerte nicht nur theoretisch zu vermitteln, sondern diese auch konkret im Schulleben zu praktizieren.

Wenn es erforderlich und erwünscht ist, möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern bei auftretenden Problemen über den Schulalltag hinaus hilfreich zur Seite stehen.

Unseren Erziehungsauftrag wollen wir in gemeinsamer Verantwortung mit Eltern und anderen Beteiligten (Schulträger, Schulaufsicht, öffentlichen Einrichtungen, Betrieben u. a.) wahrnehmen. Wir sind bemüht um einen kontinuierlichen Erfahrungsaustausch und einen Konsens in grundlegenden erzieherischen Fragen.

Wir sind davon überzeugt, dass unsere eigene Einstellung und unser Engagement für die Schülerinnen und Schüler Vorbildfunktion haben und wir damit in besonderer Weise zum Gelingen der pädagogischen Bemühungen beitragen können. Gleichmaßen sind uns aber auch die Grenzen unseres pädagogischen Engagements bewusst.

Alle Bemühungen in dieser Hinsicht erfolgen im Kontext des vorgegebenen administrativen Rahmens mit Schulgesetzen, Verordnungen, Richtlinien und Kernlehrplänen.

2 Leitideen

1. Achtung vor anderen bedingt Achtung vor sich selbst. Daher stärken wir die Schülerpersönlichkeit durch freundlichen Umgang und soziale Bindung.
2. Wir betrachten Erziehung und Hinführung zum Lernen als gleichrangige Aufgaben der Schule.
3. Wir erziehen die Schülerinnen und Schüler zur Gemeinschaftsfähigkeit und Toleranz und setzen einen Schwerpunkt bei der Entwicklung einer Streitkultur.
4. Wir legen Wert auf einen bewussten Umgang unserer Schülerinnen und Schüler mit ihrer Umwelt und ihrer eigenen Gesundheit.
5. Wir setzen einen Schwerpunkt darin, unsere Schülerinnen und Schüler berufsfähig zu machen, indem wir ihnen nicht nur Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge vermitteln, sondern uns auch in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern um individuelle Konzepte zur Berufsfindung bemühen.
6. Die Einübung von Basisqualifikationen wie Zuverlässigkeit, Ordnung, Teamfähigkeit wird durch entsprechende Regeln und Unterrichtsmethoden in der Klasse und der Schule gefördert.

3 Schulstandort

Die Gustav-Heinemann-Schule in Köln Seeberg ist eine Hauptschule mit einem Angebot zur Übermittagsbetreuung, welches zum Schuljahr 2014/2015 eingestellt wird, mit ca. 400 Schülerinnen und Schülern.

Die Gustav-Heinemann-Schule, liegt in Köln-Seeberg, am Rande des dicht besiedelten Stadtteils Chorweiler. Chorweiler und Seeberg entstanden in den 60er und 70er Jahren als "Neue Stadt" für rund 100.000 Menschen. In Chorweiler ragen massige Wohnblocks der 70er Jahre in den Himmel. Soziale Probleme gehören hier zum Alltag vieler Familien. Allerdings hat die Stadt Köln in den letzten 15 Jahren erhebliche Mittel in die Entwicklung dieses Stadtteils, in Hilfsangebote und –initiativen für die Menschen und in das Entstehen einer eigenen bürgerfreundlichen Stadtteilkultur investiert.

Der Stadtbezirk Chorweiler ist sowohl städtisch als auch ländlich geprägt und ist der Stadtbezirk mit dem größten Freizeitangebot in Köln. Zum Stadtbezirk gehören insgesamt zwölf Stadtteile. Einzugsgebiet für die Schule sind die Stadtteile Seeberg, Chorweiler, Blumenberg, Föhlingen, Weiler, Merkenich, Lindweiler und Worringen.

Die Erreichbarkeit der Schule, auch für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nicht direkt in der Nähe der Schule wohnen, ist durch mehrere Busverbindungen sowie durch den Anschluss an die S-Bahn gegeben.

Von allen Stadtteilen des Stadtbezirks sind Seeberg und Chorweiler diejenigen mit der höchsten differenzierten Bevölkerungsstruktur und somit bedingt sich ein hoher Anteil von Migranten aus unterschiedlichen Kultur- und Religionskreisen. Rund 77% der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund, den größten Anteil bilden die Schüler und Schülerinnen mit türkischem Migrationshintergrund. Insgesamt besuchen Schülerinnen und Schüler aus 31 verschiedenen Nationen mit 12 unterschiedlichen Religionen die Gustav-Heinemann-Schule.

Die Gustav-Heinemann-Schule ist zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 mit der GHS Holzheimer Weg (Worringen) zusammengelegt worden.

Zur Zeit unterrichten 37 Lehrerinnen und Lehrern in 7 Regelklassen, 10 Klassen mit GU/IL (Gemeinsamer Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf) einer BUS-Klasse und zwei Vorbereitungsklassen - für Schülerinnen und Schüler mit keinen bis geringen Deutschkenntnissen - an der Gustav-Heinemann-Schule. Zwei Schulsozialarbeiter sowie drei Berufseinstiegsbegleiter unterstützen das Kollegium in seiner pädagogischen Arbeit. Zurzeit werden in den GU/IL-Klassen Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten Lernen, Sprache, soziale und emotionale Entwicklung sowie geistige Entwicklung unterrichtet. Diese Vielfalt an Schülerinnen und Schüler bedingt ein sehr differenziertes Arbeiten, welches nicht nur die kognitiven und motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler immer im Fokus haben muss, sondern auch deren religiöse und kulturelle Hintergründe.

4 Unsere Schule heute

4.1 Unterricht an der Gustav-Heinemann-Schule

Um der hochdifferenzierten Schülerschaft der Gustav-Heinemann-Schule gerecht werden zu können, muss Unterricht sowohl inhaltlich und methodisch-didaktisch als auch organisatorisch besonders gestaltet werden.

4.1.1 Pädagogische Leitlinien

Bedingt durch die unterschiedlichen Leistungsstände im Bereich der Deutschen Sprache, bei Schülerinnen und Schülern die aus den Vorbereitungsklassen in die Regelklassen integriert werden und dem unterschiedlichen sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf sowie den unterschiedlichen kognitiven, kulturellen und soziale Bedingungen haben sich folgende pädagogische Entscheidungen als lernfördernd erwiesen:

- Klassenlehrerprinzip
- Wochenkreis in allen Klassen
- Methodentage (2-4 pro Schuljahr)
- Binnendifferenzierung
- äußere Differenzierung / Kleingruppenarbeit
- differenzierte Arbeitsblätter, Tests und Klassenarbeiten
- differenzierte Leistungsbewertung
- Leistungsdifferenzierung nach E- und G-Kursen in den Fächern Mathematik und Englisch
- angepasste Wort- und Schriftsprache der Lehrkräfte
- kompetenzorientiertes Arbeiten auf Basis der schulinternen Lehrpläne
- kooperative Lernformen
- selbständiges Lernen
- wechselnde Sozialformen
- Verlaufstransparenz
- Besuch von außerschulischen Lernorten
- Projekte im musisch-künstlerischen Bereich

4.1.2 Differenzierungsunterricht

4.1.2.1 Grund- und Erweiterungskurse in Mathematik und Englisch

Der Unterricht in den Fächern Mathematik und Englisch der Jahrgänge 7 – 9 wird in Erweiterungs- und Grundkursen erteilt. Für die Seiteneinsteiger aus der Vorbereitungsklasse ist die Förderung in den Grundkursen im Fach Englisch besonders wichtig, um sie auch zu Abschlüssen in der Klasse 10 Typ B führen zu können. Aber auch die Erweiterungskurse sind zur Förderung der leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler erforderlich, um ihnen den Übergang zur weiteren schulischen Bildung in der Sekundarstufe II zu ermöglichen.

4.1.2.2 Der Fachbereich Arbeitslehre (AL)

Zum Lernbereich Arbeitslehre gehören die Fächer Wirtschaftslehre, Technik und Hauswirtschaftslehre.

In den Stufen 5 und 6 werden Themen der **Wirtschaftslehre** im Lernbereich Gesellschaftslehre behandelt. In den Stufen 7 bis 10 ist Wirtschaftslehre ein eigenständiges Fach, das die Klassen- und/oder Fachlehrerinnen und -lehrer nutzen, um die Schülerinnen und Schüler auch auf die Betriebspraktika vorzubereiten. In den Stufen 9 und 10 wird das Fach zusätzlich durch die Betriebspraktika ergänzt. Im Rahmen des Fachunterrichts finden immer wieder Betriebserkundungen statt.

Das Fach **Technik** ist aufgeteilt in Technik, mit den Schwerpunkten Holzbearbeitung und Metallbearbeitung sowie Informatik (siehe 4.1.5). Im Technikunterricht mit dem Schwerpunkt Holzbearbeitung wird die Herstellung von Werkstücken geplant und durchgeführt. Einige Schülerinnen und Schüler erstellen dabei z.B. Hocker, CD-Regale, aber auch kunstvolle Schachbretter wurden schon angefertigt.

Im **Hauswirtschaftsunterricht** ist das Kochen und Backen sehr wichtig. Als Grundlage der praktischen Arbeit (Kochen, Backen, Einkaufen, Säubern und gemeinsames Essen) werden im Hauswirtschaftsunterricht auch Themen der Ernährungslehre, des wirtschaftlichen Umgangs mit Lebensmitteln (Einkauf und Lagerung) und Geräten, der (Lebensmittel-) Hygiene und der Umweltverträglichkeit bearbeitet. Deshalb wird auch nicht in jedem Unterrichtsblock gekocht oder gebacken.

4.1.2.3 Der Fachbereich Wahlpflichtunterricht (WPU)

Ab Stufe 7 findet der Wahlpflichtunterricht statt, in welchem die Bereiche Arbeitslehre, Naturwissenschaften, Kunst und Musik angeboten werden können.

Das Angebot im Wahlpflichtunterricht daher vielfältig.

Besondere Themen des **Kunstunterrichts**, wie Porträtmalerei, Töpfern oder ähnliches werden von den Schülerinnen und Schülern immer wieder gerne gewählt.

Von den **Naturwissenschaften** wird das Fach Biologie mit besonderen Themen gerne angeboten. Zum Beispiel der Themenbereich Wasser, Umwelt und Natur oder auch Angebote um sich in Arbeitstechniken der Naturwissenschaften einzuarbeiten und Einblicke in die Welt des Kleinen zu erhalten.

Im Gegensatz zur Arbeitslehre liegt der Schwerpunkt des **Hauswirtschaftsunterrichts** im Wahlpflichtunterricht auf dem praktischen Arbeiten, wie Kochen und Backen. In fast jeder Stunde wird hier etwas Leckeres produziert. Häufig steht der Unterricht unter einem besonderen Thema, wie z.B. Kochen und Backen mit Gewürzen. Ein weiteres Angebot im Wahlpflichtunterricht stellt das „Chill-Café“ (siehe Punkt 4.1.4.2) dar.

4.1.2.4 Technisches Zeichnen als fester Bestandteil des Wahlpflichtunterrichts und dem Bereich Arbeitslehre

In den meisten handwerklichen Berufsfeldern ist ein technisches Vorstellungsvermögen unabkömmlich. Da viele unserer Schülerinnen und Schüler nach der Schule einen handwerklichen Beruf erlernen werden, ist das Fach „Technisches Zeichnen“ ein fester Bestandteil des Wahlpflichtunterrichts und des Arbeitslehreunterrichts. Durch die Einbindung des Faches in den Wahlpflicht- und Arbeitslehrebereich hat somit jede Schülerin bzw. jeder Schüler die Möglichkeit, dieses angewandte Fach zu belegen. Das Technische Zeichnen fördert und trainiert das technische und mathematische Vorstellungsvermögen der Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang sollen die Schülerinnen und Schüler auch die Grundkenntnisse von CAD-Programmen kennen und anwenden lernen. CAD-Programme gehören mittlerweile in vielen handwerklichen Berufen zur Standardsoftware (ähnlich den Programmen „Word“, „PowerPoint“ usw.).

4.1.2.5 Streitschlichtung

Im Fach Streitschlichtung, das seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 angeboten wird, sind die Schülerinnen und Schüler nach einjähriger Ausbildung in der Lage, jüngeren Mitschülerinnen und Mitschülern bei der Lösung ihrer Streitigkeiten zu helfen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden in Rollenspielen intensiv Gespräche zur Konfliktlösung trainiert. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler auch verschiedene Strategien der Gesprächsführung kennen, wie z.B. „Aktives Zuhören“, verwenden von „Ich- Botschaften“, „Spiegeln“ und „Offene Fragestellung“. Nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung wird im Schuljahr 2014/2015 ein Streitschlichterbüro eingerichtet, das in den Pausen besetzt ist. Hier wird versucht, mit den Kontrahenten eine Lösung für ihren Streit zu finden.

4.1.3 Auswahlunterricht

In den Stufen 9 und 10 können die Schülerinnen und Schüler im musisch-künstlerischen Bereich zwischen den Fächern Kunst und Textil wählen. Das zu Beginn des Schuljahres gewählte Fach wird für die Dauer eines Schuljahres belegt.

4.1.4 Arbeitsgemeinschaften

Die Gustav-Heinemann-Schule bietet mehrere Arbeitsgemeinschaften (AG) an, in denen zum Teil Kooperationen mit anderen Institutionen bestehen. Einige Arbeitsgemeinschaften werden variabel angeboten. Eine Theater-AG wurde bereits mehrfach durchgeführt. Die aktuellen Angebote sowie die genaueren Beschreibungen sind auf der Homepage ersichtlich.

4.1.4.1 Schulband

Einmal in der Woche findet die Band-AG statt. Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Jahrgangsstufen proben unter der Anleitung eines Lehrers und des Schulsozialarbeiters. Es handelt sich hierbei um Lehrkräfte, die jahrelange praktische Erfahrung mit einbringen können. Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler, auch wenn sie kein Instrument spielen. Die Schulband begleitet die verschiedensten Feierlichkeiten an der Schule wie z.B. Schulfeste oder Verabschiedungen der Entlassschülerinnen und -schüler bzw. Einschulungsfeiern der neuen fünften Klassen.

4.1.4.2 Das „Chill-Café“

Das Chill-Café gibt es seit 2005 an der Gustav-Heinemann-Schule. Es ist ein AG und Wahlpflichtangebot, das die Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 8 wählen können. Das „Chill-Café“ wird als Schülerfirma geführt und deckt daher alle Bereiche eines kommerziellen Betriebes, also Buchführung, Verwaltung, Zubereitung, Ein- und Verkauf und Marketing ab. Interessierte Schülerinnen und Schüler müssen nicht in jedem Bereich eingesetzt werden, sollten aber ein allgemeines Interesse am Umgang mit Kunden haben und sich auch nicht von einer Spülmaschine abschrecken lassen.

Im „Chill-Café“ werden in der Mittagspause Snacks und Getränke, z.B. Hamburger, Käse-Toast, Hot-Dogs oder Waffeln, Mineralwasser, Saftschorlen und Kakao zu fairen Preisen angeboten. Im „Chill-Café“ kann man, wie der Name schon sagt, in der Sofaecke chillen, Billard oder Kicker spielen und seine Mittagspause genießen. Das Café ist montags, dienstags und donnerstags von 13.15 – 14.00 geöffnet.

Außerdem wird ein Catering-Service für Schulfeste, Schulamtsveranstaltungen, Urkunden- und Preisverleihungen etc. angeboten. Das Angebot richtet sich nach den individuellen Wünschen der Kunden.

4.1.4.3 Freizeit AG „Check it out“

Gemeinsam mit einer Lehrkraft vermittelt die Schulsozialarbeiterin Schülerinnen und Schüler in Freizeitangebote aus dem Stadtbezirk. Beide koordinieren die Anmeldung und sorgen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler pünktlich an den jeweiligen Veranstaltungsorten erscheinen.

4.1.4.4 Tennis AG

Seit vielen Jahren findet eine Tennis-AG in Zusammenarbeit mit dem Tennisverband Mittelrhein statt. Die AG ist für Schülerinnen und Schüler ab Stufe 8 gedacht. Die Trainingseinheiten finden auf dem Gelände des Tennisverbandes Mittelrhein statt.

4.1.4.5 Garten AG

In der Garten AG haben die Schülerinnen und Schüler der Stufen 7 - 9 die Möglichkeit durch das kontinuierliche und gemeinsame Arbeiten im Schulgarten greifbare Erfolgserlebnisse und neue Erfahrungen über das eigene Umfeld zu machen. Sie planen, informieren sich, pflanzen, pflegen, graben, jäten. Es wird geerntet, zubereitet, gekocht und gegessen. Holz ist ein tolles Baumaterial mit dem an einem Bautag z. B. Hochbeete, ein Gartenhäuschen, ein Komposter und ein Geräteschrank gebaut wurden. Ausflüge zum Gartencenter, in die Grünen Schule Flora im Botanischen Garten und ins Freilichtmuseum Kommern zum Brotbacken runden das Programm der Garten AG ab. In allen Bereichen wird das Projekt unterstützt durch die Bürogemeinschaft Babel.

4.1.4.6 Mofa AG

Schülerinnen und Schüler, die im laufenden Schuljahr das 15. Lebensjahr vollenden, können hier ihren Mofa Führerschein machen. Es stehen schuleigene Mofas und Unterrichtsmaterial zur Verfügung. Die AG wird von einem geschulten Kollegen durchgeführt.

4.1.5 Technik – Informatik als Schlüsselkompetenz für die Zukunft

4.1.5.1 Voraussetzungen

Durch das von der Schule erstellte Medienkonzept wurde es möglich, die Schülerinnen und Schüler gezielt auf die im Kernlehrplan festgelegten Kompetenzen vorzubereiten, indem der Stundenplan und die Stundeninhalte nun für die Jahrgangsstufen festgeschrieben sind. Die Schülerinnen und Schüler, die in ihren Jahrgangsstufen das Fach Arbeitslehre - Informatik belegen, werden mit den informationstechnischen Medien und Anwendungen vertraut gemacht und erwerben in der vierjährigen Ausbildung, die dem Konzept zu Grunde gelegten Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit den neuen Medien. Sie lernen aber auch, dass die neuen Medien ein Werkzeug zur Lösung fachlicher Probleme sind sowie zur Präsentation von Arbeitsergebnissen zur Verfügung stehen.

Durch den Einsatz von Medienecken und Laptopwagen in den Klassenräumen wird die Anwendung der neuen Medien durch die gezielte Nutzung von fördernden Programmen intensiviert. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die neuen Medien zunehmend als zusätzliches Instrument des Lernens und der Förderung in den einzelnen Fachbereichen.

4.1.5.2 Didaktische Vorgaben

Die Nutzung neuer Medien, vor allem von Computern, Datenbanken und Internet, ist im wirtschaftlichen Bereich längst selbstverständlicher Bestandteil des beruflichen Alltags geworden. Auch im privaten Bereich nimmt die Bedeutung des PCs immer mehr zu und aus vielen Kinderzimmern ist er heute nicht mehr wegzudenken. Mit Sicherheit wird zukünftig die Bedeutung solcher neuen Medien noch enorm zunehmen, wenn man beispielsweise betrachtet, welche Möglichkeiten im Bereich des „e-commerce“ noch denkbar, jedoch heute noch weitgehend ungenutzt sind. Medienbildung wird daher für jedermann zunehmend wichtiger, in besonderem

Maße jedoch für junge Menschen. Somit ist es notwendig geworden, unsere Schülerinnen und Schüler mit den entsprechenden Kompetenzen auszustatten, um sie in die Lage zu versetzen, in ihrem zukünftigen beruflichen Leben neue Medien sicher und selbstverständlich zu nutzen.

Das Konzept sieht vor, den Computer mit der entsprechenden Software, das Internet und Datenbanken zum Lernen, zum Üben des Gelernten, zur Informationsbeschaffung, als Kommunikationsmittel, zur Präsentation von Arbeitsergebnissen und als Werkzeug zur Gestaltung und zur Lösung von fachlichen Problemen einzusetzen.

4.1.5.3 Bereiche zur Vermittlung der Bedienkompetenz

1. Grundlagen der Datenverarbeitung und Dateiverwaltung sowie „Blindschreiben im Zehnfingersystem“
2. Word / Writer zur Textverarbeitung
3. Grundlagen der Tabellenkalkulation mit Excel / Calc und weitergehende logische Funktionen (WENN – DANN, UND – ODER, Zählen – wenn, SVerweis)
4. Einführung in ein Grafikprogramm (zurzeit Gimp und oder Irfanview)
5. Grundlagen der Präsentationsprogramme Power Point und/oder Impress und Anfertigung von Präsentationen zu ausgesuchten Recherchen in den Fachbereichen Erdkunde, Geschichte, Biologie und Anwendung der Arbeiten im entsprechenden Fachunterricht
6. Internet- und Maildienste (Funktionsweisen verschiedener Suchmaschinen wie z.B. Google, metacrawler, Altavista, Wolframalpha) anhand von gezielten Rechercheaufgaben; Funktionsweise von Mailprogrammen, wie Outlook und Thunderbird; Einrichtung einer E-Mail-Adresse für die Schülerinnen und Schüler; Nutzung von Online-Lexika, wie z. B. Wikipedia)
7. Einrichtung einer Email - Adresse
8. Entwicklung von Websites mit html und PHP
9. Entwicklung von logischen Schaltvorgängen, wie z.B. bei Ampeln und Automaten
10. Schreiben von Makros zur Vereinfachung von Arbeitsroutinen
11. Erstellen und Verwalten von Datenbanken (Schulbuchdatei, Abwicklung von Bundesjugendspielen)
12. Nutzung des schuleigenen Moodle zur gezielten Unterstützung des e-learning.

4.1.5.4 Module zur Vermittlung der Anwendungskompetenz

1. Beschaffung, Nutzung und Auswertung von Berufswahlinformationen im Internet (Umgang mit Suchmaschinen, Einsatz gezielter Suchbegriffe, Erstellung eigener Favoriten)
2. Planung einer gezielten Internetrecherche zur Vorbereitung eines Praktikums (Firmensuche und Informationsbeschaffung über Branche und Firma ggf. online, Kontaktaufnahme über E-Mail)
3. Erweiterte Möglichkeiten der Textverarbeitung speziell gebunden an berufsorientierende Inhalte wie z.B. Erstellung und Verwaltung von Lebensläufen und Bewerbungsanschreiben am PC oder Laptop.
4. Internetbasierte Planspiele

5. Vertiefender Umgang mit dem Internet durch die Erstellung einer eigenen Web-Seite
6. Vertiefung der Kenntnisse im Bereich o.g. Gestaltungsprogramme, z.B. in der Arbeit mit Tabellen und Statistiken zur Arbeitsmarktlage
7. Praktische Anwendung der Kenntnisse durch die Erfassung der Daten während der Bundesjugendspiele und die anschließende Auswertung mit Urkundenerstellung
8. Die Verbesserung der Verkehrssicherheit wurde ins Schulprogramm aufgenommen. Durch die Nutzung der neuen Medien über Schulungsprogramme und über das Internet werden die Schülerinnen und Schüler für die Teilnahme am Verkehr sensibilisiert

4.1.5.5 Erreichte Ziele

Die Fachkonferenzen Mathematik, Deutsch und Englisch beschlossen zunächst, die vorhandene Lernsoftware zur Förderung von leistungsschwachen und leistungsstarken Schülerinnen und Schülern im Informatikraum zu nutzen. Diese Nutzung hat begonnen. Hier findet eine nahezu regelmäßige Nutzung des Informatikraumes und der Laptopwagen statt, um Defizite aufzuarbeiten bzw. Stärken weiter zu fördern. Eine weitere, verstärkte Nutzung ist in den Fächern Biologie, Erdkunde und Geschichte erfolgt. Die neunten und zehnten Klassen nutzen den Informatikraum systematisch zur Berufsvorbereitung und in den Fächern Erdkunde, Chemie, Physik und Biologie, um Unterrichtsinhalte zu recherchieren und um Ergebnisse in Power–Point–Präsentationen vorzutragen.

4.1.5.6 Perspektiven

Der von der Fachkonferenz erarbeitete Medienentwicklungsplan gibt Auskunft über die Arbeit mit den den Neuen Medien zugrunde liegenden Aufgabenfeldern:

- Nutzung der Medien (Lernprogramme, Informationsbeschaffung, Projekte ...)
- Medienerstellung (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Bildbearbeitung, Webseiten, Musikerstellung ...)
- Kritische Reflexion von Medien (Webseiten, Broschüren, Werbung, Sachinformationen ...)

Diese Aufgabenfelder werden folgenden Fächern zugeordnet:

Medienpädagogische Aufgabe	Beteiligte Fächer
Lernprogramme	D, M, E, Bio, Ph, Ch, GP, EK
Recherche	D, M, E, Bio, Ph, Ch, GP, EK, Rel, Ku, Mu
Kommunikation	D, E
Medienproduktion	D, E, Bio, Ph, Ch, GP, EK, Ku, Mu
Kritische Reflexion	D, GP, EK

Aus dem Medienentwicklungsplan wurde die Ablaufplanung entnommen und im Schulprogramm eingefügt. Im Rahmen der finanziellen Mittel soll die Ausstattung sukzessive ergänzt werden.

Durch die Bereitstellung von 2 Laptopwagen ist die Integration der Neuen Medien in den Fachunterricht vereinfacht worden. Die Nutzbarkeit des schuleigenen Moodles unterstützt das Erlernen in vielfacher Weise. Eltern und ein großer Teil des Kollegiums sehen einen Handlungs- und Verbesserungsbedarf im Umgang mit der Hard- und Software. Die Verbesserung der Medienausstattung durch Software, die Evaluation von Konzepten für den Fachunterricht und weitere Fortbildungen sind eingeleitet worden und werden weiter entwickelt.

4.1.5.7 Ablaufplanung

Jahrgangsstufe 5 / 6

Projekte / Unterrichts- einheiten	Fach / Fächer	Medienbezüge	Auswählen u. Nutzen von Medienangeboten	Gestalten u. Verbreiten von Medienbeiträgen	Verstehen u. Bewerten von Mediengestaltungen	Erkennen u. Aufarbeiten von Medieneinflüssen	Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen
Geschichten in Wort und Bild	Deutsch Englisch Deutsch als Fremdsprache	Text- und Bilderstellung am Computer		Bearbeiten und Verbreiten von Bildern u. Schrift-Bild- Kombinationen	Verstehen und Bewerten von Darstellungsformen		
Topographie in Deutschland und Europa	Deutsch Erdkunde Geschichte	PC, Internet, Zeitung, Prospekte, Buch, Video, Filme	Auswählen und Nutzen von Medienangeboten zur Information		Verstehen und Bewerten von Darstellungsformen	Erkennen und Aufarbeiten von medienbeeinflussten Vorstellungen	
Medienverhalten der Schülerinnen und Schüler (Freizeit u. Medien)	Deutsch Erdkunde Biologie Geschichte Mathematik (Statistik)	Fernsehen, CD, Buch, Zeitung, Computer, Video	Auswählen und Nutzen des Medienangebots zur Unterhaltung und Information				
Förderung der Lese-, Rechen- und Schreibkompetenz	Alle Fächer	PC und Software	Information von CD- Rom und Arbeitsblättern				
Offener Unterricht / Stationslernen	Alle Fächer	PC und Software	Information von CD- Rom und Arbeitsblättern				

Jahrgangsstufe 7 / 8 und Vorbereitungsklasse

Projekte / Unterrichtseinheiten	Fach / Fächer	Medienbezüge	Auswählen u. Nutzen von Medienangeboten	Gestalten u. Verbreiten von Medienbeiträgen	Verstehen u. Bewerten von Mediengestaltungen	Erkennen u. Aufarbeiten von Medieneinflüssen	Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen
Gestalten am PC	Kunst Musik	Bilderstellung am Computer Komponieren von Liedern	Auswählen und Nutzen von Clip Arts und Liedern aus dem Internet	Gestalten und Bearbeiten von Clip Arts u. Liedern			
Computer-Simulation	Erdkunde Geschichte Musik Naturwissenschaften Wirtschaftslehre	PC + CD-Programme, Internet	Auswählen und Nutzen von Medienangeboten zur Simulation		Verstehen und Bewerten von Computer-Simulationen		
Video und Jugendschutz	Deutsch Deutsch als Fremdsprache Erdkunde Geschichte	Videofilm Kinofilm Fernsehen Internet	Auswählen und Nutzen des Medienangebots zur Unterhaltung und zur Information			Erkennen und Aufarbeiten von Medieneinflüssen	
Werbung	Deutsch, Kunst Gesellschaftslehre Naturwissenschaften	Computer, TV, Kino Zeitungen Zeitschriften Videospot, Plakate		Gestalten von Werbeslogans	Verstehen und Bewerten von Gestaltungstechniken	Erkennen und Aufarbeiten von medienbeeinflussten Verhaltensorientierung	
Word	Informatik	Texterstellung von Standardschreiben 10-Finger-Blindschreiben	Bearbeitung von Standardschreiben	Einfügen von Clips und Tabellen			
Excel	Informatik	Erstellung von Standardtabellen	Auswertung von Tabellen	Auswertung in Grafiken		Bewertung von gegebenen Grafiken	
Outlook Thunderbird	Informatik	Die E-Mail als Brief E-Mail-Adresse einrichten		Erstellen von Briefen und Standardtexten			Gefahren durch das Internet
Verkehrserziehung	Informatik	Erstellen eines Verkehrsquiz		Verstehen und Bewerten von Funktionsabläufen			
Förderung der Lese-, Rechen- und Schreibkompetenz	Alle Fächer	PC und Software	Information von CD-Rom und Arbeitsblättern				
Offener Unterricht / Stationslernen	Alle Fächer	PC und Software	Information von CD-Rom und Arbeitsblättern				

Jahrgangsstufe 9 / 10 und B - Klasse

Projekte / Unterrichtseinheiten	Fach / Fächer	Medienbezüge	Auswählen u. Nutzen von Medienangeboten	Gestalten u. Verbreiten von Medienbeiträgen	Verstehen u. Bewerten von Mediengestaltungen	Erkennen u. Aufarbeiten von Medieneinflüssen	Durchschauen und Beurteilen von Bedingungen
Recherchen zu Politik und Gesellschaftslehre im Internet	Deutsch Englisch Biologie Gesellschaftslehre	Zeitung Hörfunk Fernsehen Internet		Präsentationen in HTML Power Point Html und PHP etc.	Verstehen und Bewerten von Gestaltungsabsichten	Erkennen und Bewerten von Medieneinflüssen auf Wertorientierungen und soziale Zusammenhänge	Personale und institutionelle Bedingungen
Star-Portraits	Deutsch Englisch Kunst Musik	Printmedien, Hörmedien, Video, Computer, Internet	Auswählen und Nutzen von Internetseiten	Gestalten und Präsentieren mit verschiedenen Programmen	Verstehen und Bewerten von Gestaltungsarten und -inhalten		
Bewerbung	Deutsch Informatik Wirtschaftslehre	Computer und Internet	Auswählen und Nutzen des Medienangebots zur Information	Gestalten von Bewerbungsmappen			
Kommunikation	Informatik Gesellschaftslehre	Computer u. Internet	Auswählen und Nutzen von Medien zur Kommunikation	Erstellen einer Schülerzeitung über die Homepage			
Verkehrserziehung	Informatik	Anwendung von Makros zur Erstellung von Ampelschaltungen			Verstehen und Bewerten von Funktionsabläufen		
Schulbuchverwaltung	Informatik	Computer Datenbanken		Erstellen und Aktualisieren der Schulbuchdatei	Verstehen und Bewerten von Gestaltungsarten und -inhalten		Personale und institutionelle Bedingungen
Bundesjugendspiele	Informatik	Computer Datenbanken		Erstellen und Auswerten der Ergebnislisten	Verstehen und Bewerten von Gestaltungsarten und -inhalten		Personale und institutionelle Bedingungen
Förderung der Lese-, Rechen- und Schreibkompetenz	Alle Fächer	PC und Software	Information von CD-Rom und Arbeitsblättern				
Offener Unterricht / Stationslernen	Alle Fächer	PC und Software	Information von CD-Rom und Arbeitsblättern				

4.1.6 Schulmoodle

Die Software Moodle wurde von Martin Dougiamas im Jahr 1999 in Australien entwickelt. Sie wurde konzipiert, um die im Outback lebenden Kinder täglich unterrichten zu können. Die Software wird in der Informationspädagogik als modulare, objektorientierte und dynamische Lernumgebung beschrieben. Für jede Klasse, Gruppe und jeden Kurs kann ein eigener in sich geschlossener, virtueller Klassenraum eingerichtet werden. Hier erhalten die eingeschriebenen Schülerinnen und Schüler individuelle, durch die Lehrkraft vorbereitete Aufgaben, Anleitungen, Materialien und Impulse zu einem Thema oder einer Fragestellung. Die Bearbeitung erfolgt rechnergestützt im Moodle oder mit einer, für die Aufgabe geeigneten Software in Einzel-, Partner oder Kleingruppenarbeit. Nach Fertigstellung der Aufgabe liefern die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse durch einen Upload im Moodle ab. Je nach Konzeption erfolgt die Bewertung und Beurteilung oder Weiterbearbeitung durch die Lehrkraft oder die Mitschülerinnen und Mitschüler der Klasse. Eine Lerneinheit kann durch das Moodle mit verschiedenen Testformen überprüft werden. Dabei liefert das Programm direkt nach der Abgabe das Ergebnis des abgegebenen Tests. Darüber hinaus bietet die Software auch die Möglichkeit der individuellen und zeitnahen Beratung und Hilfestellung der Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler können ebenfalls untereinander kritisch zu Themen und Aufgaben Stellung beziehen und diese über das System mitteilen.

Die Gustav-Heinemann-Schule betreibt ihr schuleigenes Moodle seit der Zusammenlegung mit der Hauptschule Holzheimer Weg im Jahr 2011. Die Nutzungseinführung der Klassen beginnt in Klasse 7. Der Informatikunterricht stellt hierbei naturgemäß den Schwerpunkt in der Verwendung der Software. Kurse und Klassen können aber für jedes beliebige Fach eingerichtet werden. So gibt es neben Mathematik auch Kurse für Deutsch, Biologie, Geschichte und Erdkunde. Ein virtuelles Lehrerzimmer, ein virtueller Raum für Lehrerinnen und Lehrer mit einer Materialsammlung für Klausuren und Tests, sowie ein Testkurs für jede Lehrkraft sind etabliert. Die Verwendung im Englischunterricht ist in Vorbereitung. Hier ergeben sich noch lizenzrechtliche Probleme in der Verwendung von Ton- und Videomaterial.

Neben den reinen Wissensinhalten werden die Schülerinnen und Schüler durch verschiedenste Methoden der medialen Lernwelt geführt. Sie gewinnen Sicherheit im Umgang mit Hard- und Software und interagieren mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern mit Hilfe der Neuen Medien. Sie werden so individueller und differenzierter durch die Aufgaben geführt. Durch die Vorgabe, sich die Aufgaben selbst abzuholen, selbstständig zu bearbeiten und abzuliefern, tauchen sie tiefer in die Bearbeitung ein und lassen sich länger auf das Thema ein. Die gewonnene Zeit verwendet die Lehrkraft zur verstärkten differenzierten Unterstützung und Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler.

4.1.7 TuWas! Technik und Naturwissenschaften an Schulen

Seit dem zweiten Halbjahr des Schuljahres 2012/2013 nimmt die Gustav-Heinemann-Schule an dem Projekt TuWas! (**T**echnik **u**nd **N**atur**w**issenschaften **a**n **S**chulen) der Freien Universität Berlin teil. Ziel des Projektes ist es, die Schülerinnen und Schüler an die Naturwissenschaften heranzuführen, Teamfähigkeit und Sprachbildung zu fördern und sie spielerisch auch mit methodischen Arbeitsweisen vertraut zu machen. Die einzelnen Lektionen eines Themas bauen aufeinander auf. Schülerinnen und Schüler können somit kontinuierlich über einen Zeitraum von bis zu acht Wochen an einem Thema aus Biologie, Chemie, Physik oder Technik arbeiten.

Die Schülerinnen und Schüler experimentieren eigenständig in Kleingruppen. Sie üben damit Teamarbeit, lernen zu dokumentieren, zu diskutieren und eigenständig Probleme zu lösen.

Die ganztägigen Fortbildungen zu jedem Thema bereiten fachlich und didaktisch gezielt auf einen handlungsorientierten Unterricht vor.

Inzwischen sind drei Projekteinheiten, „Mikrowelten“, „Chemische Tests“ und „Bewegung und Konstruktion“, in den Fächern Biologie, Chemie und Physik in die schulinternen Lehrpläne integriert.

Gefördert wird das Projekt von der IHK Köln-Bonn und INEOS. Weitere Informationen zu dem Projekt unter <http://www.tuwas.fu-berlin.de/>

4.1.8 „Alle können schwimmen“

4.1.8.1 Voraussetzungen

Auf Grund der in den letzten 20 Jahren zunehmenden defizitären Haushaltslage der Kommunen wurden zahlreiche Bäder geschlossen oder in so genannte Spaßbäder umgewandelt. Dies war und ist nicht nur die Folge einer betriebswirtschaftlichen Betrachtungsweise sondern auch das Ergebnis eines sich verändernden Freizeitverhaltens. Der Wunsch, sich in der Freizeit zu vergnügen, wuchs und damit ging der Bedarf am traditionellen Schwimmbad oder der noch älteren Einrichtung der Badeanstalt zurück. Mit der spaßorientierten Bevölkerung mussten die Bäder umgebaut werden. Dies wurde in der Regel mit privatisierten Betrieben erreicht, die ihre Kosten vollständig auf die Besucher umlegen mussten und mit gänzlich anderen Konzepten ihre Kunden zum Besuch anlockten. Der Besuch eines Bades wurde nun preislich zu einem sehr „teuren Vergnügen“. Die Konzepte verlangten, dass die Badebereiche aus Sicherheitsgründen recht flach gestaltet werden mussten. Das Muss „Schwimmen zu können“, entfiel mit der Neukonzeptionierung. Weitergehende Konzepte verdrängten zudem jugendliche Besucherinnen und Besucher durch die Ausweitung von Saunabereichen und Ruhe- / Wellnesszonen.

Im Ergebnis ist es heute für Jugendliche beim Besuch eines Spaßbades nicht mehr zwingend nötig, schwimmen zu können, da nahezu alle Wasserbereiche der Bäder stehend erreicht werden können. Außerdem verhindert der hohe Eintrittspreis einen häufigen Besuch eines Bades. Lernten Kinder in der Vergangenheit allein durch den häufigen und regelmäßigen Besuch der Bäder über Geschwister und Freunde das Schwimmen, so müssen Kinder heute – als weiterer Kostenfaktor – Schwimmkurse belegen, um diese Grundfähigkeit zu erlernen.

4.1.8.2 Pädagogische Ziele

Da in der Orientierungsstufe ca. 30 % der Schülerinnen und Schüler sich nicht sicher über eine Streckendistanz von 15 m an der Wasseroberfläche halten können und weitere 20 % keine gesicherten Schwimmarten beherrschen, ist es absolut unumgänglich, alle Schülerinnen und Schüler in der 5. und 6. Klasse in die Lage zu versetzen, eine Strecke von 25 m in einer beliebigen Schwimmart schwimmen zu können. Weiterhin müssen die Schülerinnen und

Schüler in der Lage sein, einen Gegenstand aus ca. 1,50 m Tiefe aus dem Wasser zu holen und von einem Startblock ins Wasser zu springen.

Der Schwimmunterricht erfolgt in einer besonderen Umgebung, nämlich nicht nur außerhalb des gewohnten Klassenzimmers, sondern sogar außerhalb der Schule. Die „andere“ Lernumgebung sowie der damit verbundene gemeinsame Fußweg zum Lernort machen den Schwimmunterricht allein schon zum Erlebnis. Die gemeinsame Entdeckung neuer ungewohnter Fähigkeiten und Fertigkeiten verstärkt die Ergebnisse des Schwimmunterrichts.

Die besondere Situation des Schwimmunterrichts zeigt den Schülerinnen und Schülern aber auch die mit dem Schwimmen verbundenen Gefahren. Diese lassen die Schülerinnen und Schüler eine Einsicht in die Notwendigkeit von Verhaltensregeln und Ordnungen im Unterricht erkennen. Insgesamt führt dies zu einer erhöhten Sicherheit bei dem privaten Badbesuch.

4.1.8.3 Ablaufplanung

Einteilung in Schwimmer und Nichtschwimmer

Nichtschwimmer:

- Wasser fühlen
- Wasser trägt (evtl. mit Schwimmhilfe)
- Armzug einer Gleichzugschwimmart (Brustschwimmen)
- Beinschlag einer Gleichzugschwimmart (Brustschwimmen)
- Unter Wasser sehen und hören
- Heraufholen von Gegenständen aus 1m tiefem Wasser
- Durchtauchen von Streckenlängen bis 10m (Tauchzug)
- Sprung vom Beckenrand ins Schwimmerbecken
- Wasserballspiele im Nichtschwimmer- und Schwimmerbecken

Schwimmer:

- Verbesserung der Technik des Brustschwimmens
- Grundzüge des Rückenschwimmens
- Heraufholen von Gegenständen aus 1,50m - 3,50m tiefem Wasser
- Streckentauchen bis 20m
- Startsprung
- Sprung vom 1m- und 3m-Brett
- Wasserball

4.1.9 Mobilitätserziehung

Das Verhalten vieler Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer und die immer noch zu hohen Unfallzahlen erfordern, dass Kinder und Jugendliche sich hinlänglich mit den Lebensfeldern Verkehr und Mobilität auseinandersetzen. Mit dem Wechsel in die weiterführende Schule vergrößert sich der Aktionsradius der Schülerinnen und Schüler, innerhalb dessen sie sich selbständig bewegen und über die Verkehrsmittel selbst entscheiden wollen. Mobilitätserziehung ist fester Bestandteil des Unterrichts.

Innerhalb der Schwerpunkte „Sicherheitserziehung, Sozialerziehung und Gesundheitserziehung“ werden im Rahmen der Unfallverhütung die Themen

- Sofortmaßnahmen am Unfallort
- Erste-Hilfe-Kurse

besprochen und durch geeignete Maßnahmen unterrichtlich eingebunden.

Dies geschieht zurzeit durch Zusammenarbeit mit dem Malteser Hilfsdienst, der Schulungsmaßnahmen zur Medizinischen Erstversorgung mit Selbsthilfeeinheiten für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie weiteres Schulpersonal durchführt.

4.2 Inklusion

4.2.1 Herausforderung als Chance begreifen

Inklusion bedeutet mehr als nur Kinder mit und solche ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf in gemeinsamen Klassen zu unterrichten. Wir wollen allen unseren Schülerinnen und Schülern eine Lernumgebung bieten, welche die Individualität jedes einzelnen Kindes berücksichtigt und allen Kindern die Möglichkeit gibt, einen Schulabschluss zu erreichen und erfolgreich in die Arbeitswelt zu wechseln. Dabei wollen wir die vielfältigen sprachlichen, kulturellen, familiären, sozialen, entwicklungsspezifischen und medizinischen Lernvoraussetzungen jedes einzelnen Menschen berücksichtigen.

Dies kann nur gelingen, wenn wir versuchen Unterricht und die Schule als Lern- und Lebensraum weiter zu entwickeln. Offene Unterrichtsformen, kooperatives Lernen und Unterstützung durch nicht-schulische Institutionen sind dafür unverzichtbar. Aber auch Lehrkräfte egal welcher Profession müssen vertraute Pfade verlassen und neue Wege beschreiten.

4.2.2 Inklusion organisieren

Wer Inklusion erfolgreich organisieren will, muss von den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgehen. Es gilt kritisch zu hinterfragen, wie, von wem und womit die Kinder gefördert werden können. Dabei spielt die gegenseitige Hilfe durch Schülerinnen und Schüler und somit das kooperative Lernen eine zentrale Rolle. Aber nicht nur Schülerinnen und Schüler können voneinander lernen. Dies gilt auch für die Lehrkräfte. Statt sich gegenseitig unter Berufung auf die eigene Ausbildung in ihrer Zuständigkeit voneinander abzugrenzen, arbeiten Klassenleitung, Fachlehrkraft und Sonderpädagogin zusammen, lernen dabei voneinander und erweitern mit Hilfe der anderen ihre eigenen Kompetenzen. Trainingsraumkonzept und unsere Vorbereitungsklassen sind weitere elementare Bausteine und ergänzen die individuelle Förderung unter den Aspekten Verhalten und Sprache.

4.2.3 Kommunikationsstrukturen

Von der Unterrichtsvorbereitung bis hin zur individuellen wöchentlichen Zielvereinbarung mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern gibt es viele Absprachen und Maßnahmen. Alle unterrichtenden Lehrkräfte müssen diesbezüglich stets informiert sein. Dafür sind verlässliche Kommunikationsstrukturen eine unabdingbare Voraussetzung. In Stufenteams

sollen die Fördermaßnahmen für alle Schülerinnen und Schüler wöchentlich besprochen werden können.

Stufenübergreifender Informationsfluss findet in regelmäßigen GL-Konferenzen, der Lehrerkonferenz, Erprobungsstufenkonferenz oder im Rahmen der „Fachkonferenz Sonderpädagogik“ statt.

4.2.4 Kooperative Unterrichtsformen

Schülerinnen und Schüler erklären sich Sachverhalte, Aufgaben und anderes gegenseitig. Dabei erwerben sie nicht nur soziale und kommunikative Kompetenzen. Das Erklären ist lernpsychologisch ein unverzichtbarer Prozess, um Lernprozesse nachhaltig zu gestalten. Wenn sich Schülerinnen und Schüler untereinander helfen, ändert sich die Rolle der Lehrkraft. Sie ist nicht mehr einziger Ansprechpartner für alle Fragen, sondern Begleiter im Lernprozess und Gestalter der Lernumgebung.

4.2.5 Differenziertes Material

Ein Buch oder ein Arbeitsblatt für alle Schülerinnen und Schüler – das wird nur selten funktionieren. Die im Unterricht verwendeten Materialien müssen die Verschiedenheit der Kinder berücksichtigen. Dies erfordert eine umfangreichere Vorbereitung. Diese Mehrbelastung wollen wir langfristig in eine Entlastung umwandeln, indem wir erstellte, vorgefertigte oder gekaufte Materialien für alle verfügbar machen.

4.2.6 Umgang mit Störungen

Nicht nur Kinder mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf „Emotional-Soziale Entwicklung“ können das Lernklima im Klassenraum massiv stören. Es ist daher wichtig, einheitlich und klar auf solche Störungen zu reagieren. Sofern in Einzelfällen entsprechende Absprachen mit Kindern erfolgen, werden alle betroffenen Lehrkräfte in den Stufenteams über diese Absprachen und mögliche Reaktionen informiert (siehe Kommunikationsstruktur). Darüber hinaus bietet das Trainingsraumkonzept (siehe Punkt 4.5) die Möglichkeit, im Bedarfsfall einzelne Schülerinnen und Schüler des Unterrichtes zu verweisen und gibt den betroffenen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit sich mit ihrem Fehlverhalten auseinanderzusetzen. Aber auch das kritische Hinterfragen der Unterrichtsgestaltung kann ein Beitrag dazu sein, Störungen zu vermeiden.

4.2.7 Elternarbeit und Beratung

Inklusion ist umfassender als nur inklusiver Unterricht. Einerseits bedeutet dies, dass die individuelle Unterstützung nicht am Schultor aufhört. Deswegen arbeiten wir mit zahlreichen außerschulischen Partnern zusammen, um auch zuhause die für die Schülerinnen und Schüler notwendige Unterstützung anzubieten.

Andererseits kann sich im Einzelfall auch herausstellen, dass die Regelschule nicht die richtige Umgebung für eine adäquate Förderung einer Schülerin oder eines Schülers ist. In diesen Fällen ist es Aufgabe der Schule, die Eltern ehrlich und konstruktiv über mögliche Alternativen zu beraten.

4.2.8 Inklusion evaluieren

Der Erfolg von Inklusion muss daran gemessen werden, wie gut jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler gefördert wurde. Dies gilt für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf genau so wie für jede andere Schülerin und jeden anderen Schüler. Dabei gilt es objektive Indikatoren wie Noten, erreichte Abschlüsse und abgeschlossene Ausbildungsverträge genau so zu berücksichtigen, wie die subjektive Einschätzung von Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften.

Durch vereinheitlichte Bewertungsgrundsätze und in den Stufen abgestimmte Unterrichtsplanung werden objektive Messinstrumente geschaffen. Die subjektiven Einschätzungen sollen in Zukunftskonferenzen miteinander abgeglichen werden und in eine entsprechende Förderung münden.

4.3 Berufswahlvorbereitung

Es entstehen fast täglich neue Ausbildungsgänge und Berufsfelder. Der Zuwachs an Entscheidungsmöglichkeiten stellt deswegen auch erhöhte Anforderungen an die Orientierungs- und Entscheidungskompetenz junger Menschen.

Die Beschäftigung mit der Berufs- und Arbeitswelt sowie die Berufswahlvorbereitung sind ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit an unserer Schule.

Das Gesamtkonzept zur beruflichen Orientierung der Schülerinnen und Schüler wurde unter Einbeziehung der Berufswahlkoordinatoren, der pädagogischen Fachkraft und der Schulleitung in einem Berufsfahrplan manifestiert.

Die Gustav-Heinemann-Schule hat zum wiederholten Male die Auszeichnung für das Berufswahl-SIEGEL als berufs- und ausbildungsfreundliche Schule erhalten.

Berufsorientierung hat somit einen sehr hohen Stellenwert an unserer Schule.

In den unterschiedlichen Jahrgängen wird auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingegangen.

Die Angebote zur Berufsorientierung werden systematisch ab Klasse 7 bis zur Klasse 10 aufgebaut.

Das Konzept unseres Berufsorientierungsprogramms bezieht zum einen unterschiedliche Fächer (z.B. Wirtschaftslehre, Informatik, Deutsch, Mathe, Hauswirtschaft und Technik) ein. Zum anderen arbeitet die Schule mit externen Institutionen zusammen, wie z.B. der Agentur für Arbeit, Beratungseinrichtungen, der IHK und HWK. So kann jede Schülerin und jeder Schüler sehr individuell beraten und begleitet werden.

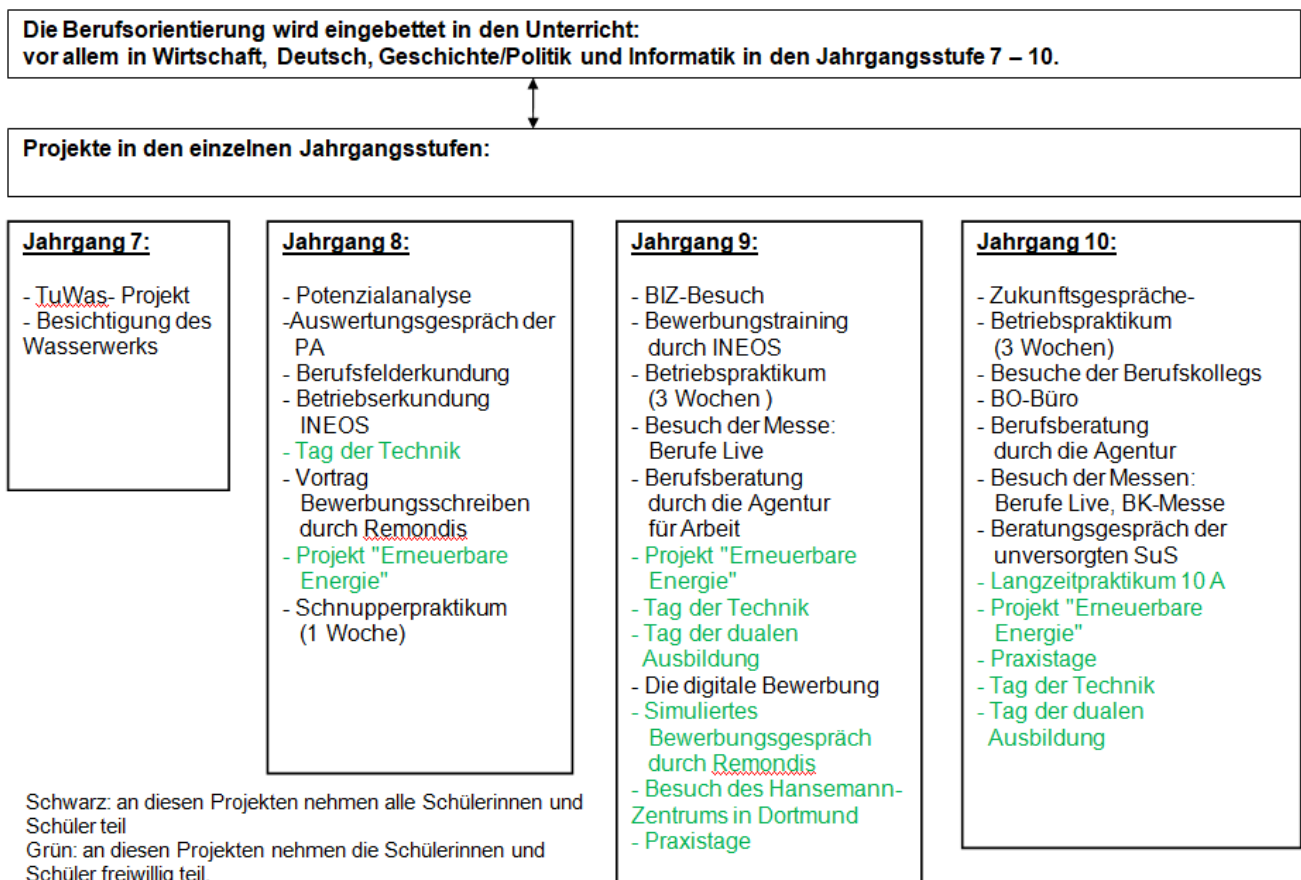
Um diesem Anspruch gerecht zu werden und die Jugendlichen umfassend und zielgerichtet auf die berufliche Ausbildungsphase vorzubereiten, ist an unserer Schule eine Lehrerin in besonderer Weise mit diesem Bereich vertraut und bündelt als Berufswahlkordinatorin das

rapide ansteigende Angebot an Informationen, die Kontakte zu außerschulischen Institutionen und entwickelt die Möglichkeiten zur umfassenden Berufsvorbereitung stetig weiter.

4.3.1 Innerschulische Maßnahmen

- Der Unterricht in den Fächern Arbeitslehre und Wirtschaftslehre gibt den Schülerinnen und Schülern erste Einblicke in die Arbeitswelt und eine Orientierung im Hinblick auf ihre Berufswahl.
- Ab Klasse 8 wird ein einwöchiges Schnupperpraktikum durchgeführt.
- In den Klassen 9 und 10 wird ein Betriebspraktikum von jeweils 3 Wochen durchgeführt.
- Während eines Langzeitpraktikums in der Klasse 10 Typ A gehen die Schülerinnen und Schüler regelmäßig einmal in der Woche in die Betriebe und werden in dieser Phase von der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer begleitet.
- Schülerinnen und Schüler der BUS-Klasse (Betrieb und Schule) sind zweimal wöchentlich während ihres Langzeitpraktikums in den Betrieben.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die laufenden Projekte der Gustav-Heinemann-Schule.



4.3.2 Kooperationspartner für den Bereich Übergang Schule-Beruf

Folgende außerschulische Kooperationspartner bieten unseren Schülerinnen und Schülern durch verschiedene Aktionen und Veranstaltungen die Möglichkeit, sich umfangreich und realitätsnah mit dem Thema Berufswahl zu befassen:

4.3.2.1 INEOS durch das KURS-Projekt

Am Ende des Schuljahres 2002/2003 wurde im Rahmen der Initiative Kooperationsnetz Unternehmen der Region & Schulen (KURS) eine Kooperationsvereinbarung zwischen der INEOS (damals BP Köln AG) und der Hauptschule Holzheimer Weg geschlossen. Ergänzende Veranstaltungen zum Unterricht, wie auch Aktivitäten zur Berufswahlvorbereitung und Veranstaltungen zum Bewerbungstraining stehen im Kooperationsprogramm. Ziel ist es, die Qualität des Unterrichts zu verbessern und den Schülerinnen und Schülern der Hauptschule im Kontakt zum benachbarten Unternehmen schon frühzeitig die Gelegenheit zu bieten, eine realistische Vorstellung der Arbeitswelt zu entwickeln.

Die Partnerschaft wurde mit dem Zusammenschluss der beiden Schulen auf die Gustav-Heinemann-Schule übertragen.

4.3.2.2 REMONDIS

Seit August 2016 besteht eine Kooperation REMONDIS.

Auch bei dieser Kooperation werden Veranstaltungen zum Unterricht, Aktivitäten zur Berufswahlvorbereitung (Tag der Technik, Tag der dualen Ausbildung), und Veranstaltungen zum Bewerbungstraining den Schülerinnen und Schülern angeboten. Außerdem besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit sowohl die 3-wöchigen Schülerbetriebspraktika als auch das Jahrespraktikum in der Jahrgangsstufe 10 Typ A zu absolvieren.

4.3.2.3 Schulische Veranstaltungen in Kooperation mit wechselnden Unternehmen und

Einrichtungen

- Besuch von Ausbildungsmessen und Messen der Industrie- und Handelskammer und den Handwerkskammern
- Besuch von Berufskollegs
- Besuch von Schülergruppen in den Unternehmen
- Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als Unternehmensexperten
- Bewerbungstrainings für die Stufen 9 und 10 in Kooperation mit Unternehmen der freien Wirtschaft
- Intensive Kontakte und Möglichkeit weiterer Praktika auch in den Ferien
- Gedanken- und Ideenaustausch zwischen Schule und Unternehmen

Ziel der Zusammenarbeit mit diesen Kooperationspartnern ist die Entwicklung einer realitätsnahen Zukunftsperspektive im Hinblick auf den Übergang Schule und Beruf. Die Schülerinnen und Schüler sollen grundlegend über ihre individuellen schulischen und beruflichen Möglichkeiten beraten werden, um die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen

Schüler zu befähigen, für sich eine sinnvolle Anschlussperspektive zu planen und durchzuführen.

4.3.3 Übergang Schule und Beruf

Das Angebot des Schulsozialarbeiters im Übergang Schule und Beruf gilt in erster Linie den Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 und 10 sowie den Schülerinnen und Schülern, die ohne Schulabschluss die Schule verlassen. In verschiedenen Veranstaltungen und Einzelgesprächen werden die Schülerinnen und Schüler über ihre beruflichen Möglichkeiten informiert und bezüglich ihrer beruflichen Perspektiven bei der Entwicklung einer realistischen Selbsteinschätzung unterstützt. Die Maßnahmen der Berufsvorbereitung finden in enger Kooperation mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und anderen Kooperationspartnern statt.

4.3.3.1 Berufseinstiegsbegleiter

Seit November 2010 unterstützen 3 Berufseinstiegsbegleiter die Kolleginnen und Kollegen beim Übergang Schule Beruf. Dabei sind die Aufgaben vielfältig. Berufseinstiegsbegleiter betreuen Jugendliche mit Förderbedarf persönlich, lernen ihre schulischen und sozialen Hintergründe kennen und entwickeln passgenaue Förderpläne. Dabei steht ein individueller Ansatz im Vordergrund, der sowohl die Wünsche der Jugendlichen als auch vorhandene oder notwendige Kompetenzen berücksichtigt. Manchmal geht es auch darum, die von einigen Jugendlichen scheinbar klar gesteckten Berufswünsche kritisch zu reflektieren – um spätere Ausbildungsabbrüche zu verhindern.

Berufseinstiegsbegleiter unterstützen die jungen Menschen unter anderem dabei,

- ihre Persönlichkeit zu entwickeln,
- den Schulabschluss zu schaffen,
- die Ausbildungsreife zu erlangen,
- an berufsorientierenden Veranstaltungen, Praktika etc. teilzunehmen,
- in Bewerbungsgesprächen klarzukommen,
- sich im ersten Ausbildungsjahr zurechtzufinden und voranzukommen.

Die Förderung der Jugendlichen wird im Berufswahlpass dokumentiert.

4.4 Die Vorbereitungsklassen an der Gustav-Heinemann-Schule

Zurzeit bestehen an der Schule zwei Vorbereitungsklassen mit jeweils maximal 18 Plätzen. Sie werden von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund besucht, die die deutsche Sprache wenig oder gar nicht verstehen oder sprechen. Aufgabe der Vorbereitungsklasse ist eine möglichst schnelle und gelungene Integration der Schüler. Die Schülerinnen und Schüler werden daher von Beginn an ihrem Alter entsprechend einer Regelklasse zugeordnet. Sie nehmen in den nicht so sprachintensiven Fächern am Unterricht der Regelklasse teil, je nach Voraussetzung der Schülerinnen und Schüler bietet sich auch der Unterricht in Englisch schon an. Durch eine Kommunikation mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern erleben sie eine erste Begegnung mit der deutschen Sprache. Innerhalb der Regelklasse sollte es ein Patensystem für die Förderschüler geben, sinnvoll ist es wenn die Patenschaft von einer Schülerin oder einem Schüler übernommen werden kann, die oder der aus demselben Kulturkreis stammt und eventuell die Herkunftssprache beherrscht.

Die Hauptaufgabe der VK ist der Deutschunterricht, wobei die Ausgangsvoraussetzungen der Schüler und Schülerinnen sehr unterschiedlich sind. Unter Umständen muss zu Beginn erst eine Alphabetisierung der Schülerinnen und Schüler stattfinden. Bedingt durch die unterschiedlichen Altersstufen ist es wichtig, den Lernstoff altersgemäß in allen Qualifikationsstufen anzubieten, was binnendifferenzierende Maßnahmen erfordert. Dies ist bei einer Anzahl von 18 Schülerinnen und Schülern pro Klasse für eine Lehrperson eine Herausforderung.

Da in diesem Modell nicht immer alle Schülerinnen und Schüler der Vorbereitungsklasse anwesend sind, kann die Arbeit individueller gestaltet werden. Unterricht mit der ganzen Klasse bildet eher die Ausnahme, der Unterricht findet vielmehr in Kleingruppen oder auch stark individualisiert statt.

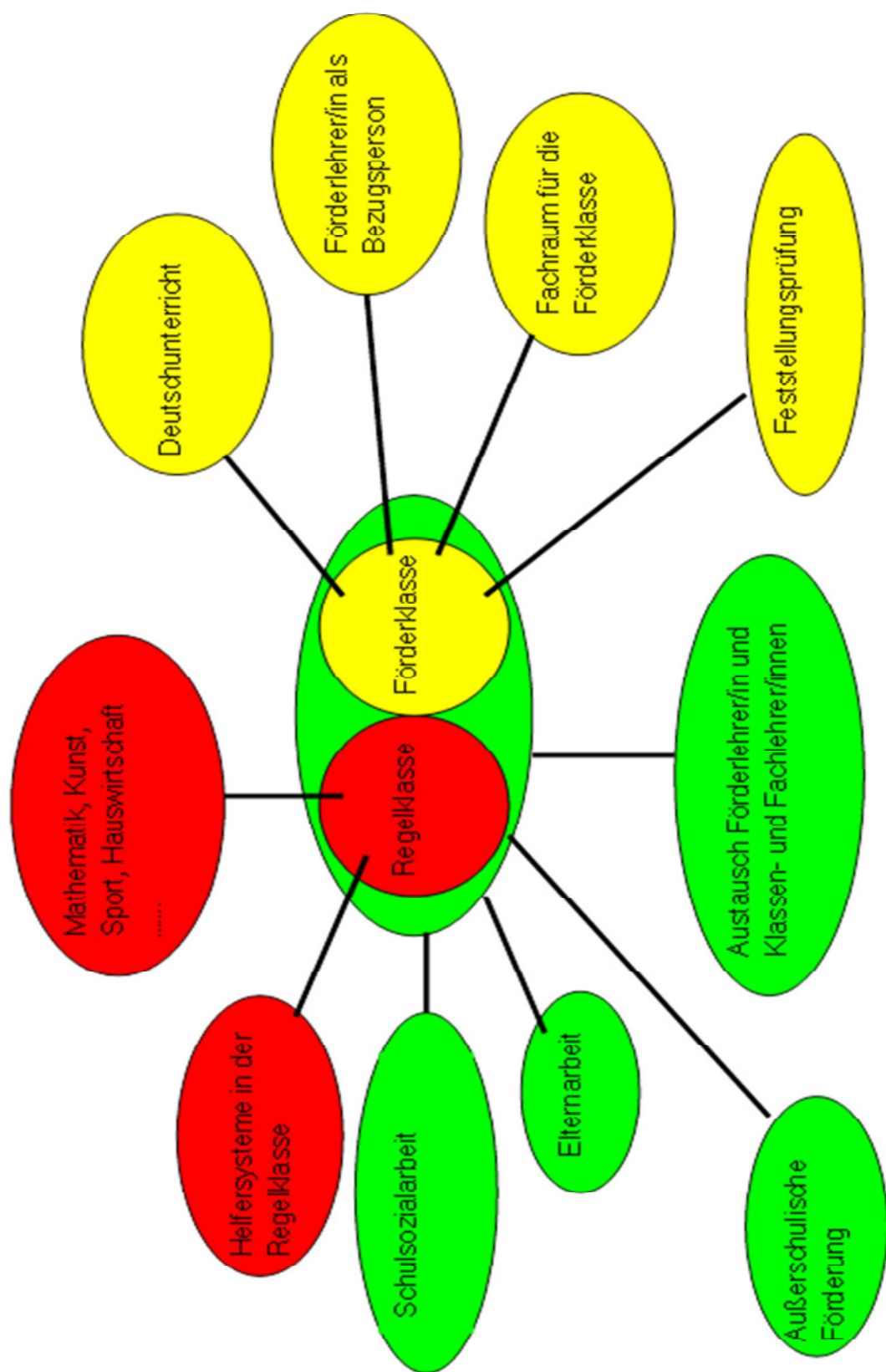
Die unterschiedlichen Voraussetzungen sowohl fachlicher Art, als auch kulturell-sozialer Art müssen in der Durchführung des Unterrichts berücksichtigt werden.

Durch regelmäßig durchgeführte mündliche und schriftliche Lernkontrollen werden die Lernfortschritte erfasst, Fehleranalysen erstellt und jede Schülerin und jeder Schüler dementsprechend individuell gefördert.

Je nach Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler können Inhalte des regulären Deutschunterrichts der Regelklasse in den Unterricht der Vorbereitungsklasse eingebaut werden.

Mit zunehmenden Deutschkenntnissen können die Schülerinnen und Schüler verstärkt am Unterricht der Regelklasse teilnehmen, so dass nach anderthalb bis zwei Jahren ein vollständiger Übergang in die Regelklasse erreicht wird.

Das an der Schule umgesetzte Konzept der Vorbereitungsklassen bedeutet auch eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern sowie den Lehrkräften der Vorbereitungsklassen. Zur Veranschaulichung des Konzeptes dient die folgende Grafik.



4.5 Das Trainingsraumkonzept

Das Trainingsraumprogramm wurde 1994 von dem Sozialarbeiter Edward E. Ford auf der Basis der Wahrnehmungskontrolltheorie in den USA entwickelt. Seit 1996 wird es in Deutschland praktiziert.

Ziel des Trainingsraumprogramms ist es, die Schülerinnen und Schüler zum eigenverantwortlichen Denken und Handeln anzuregen, um Unterrichtsstörungen zu minimieren.

Mit Hilfe des Programms können lernbereite Schüler und Schülerinnen im Unterricht entspannt und ungestört lernen, da die Kinder und Jugendlichen, die dem Unterricht nicht folgen können oder wollen und massiv stören, in den Trainingsraum gehen. Ihre Unterrichtsstörungen werden zuvor von der Lehrerin oder dem Lehrer benannt und gespiegelt. Die Schülerin oder der Schüler kann entscheiden, ob sie oder er ohne weitere Störung am Unterricht teilnehmen oder den Trainingsraum besuchen möchte. Wenn sie oder er sich entscheidet zu bleiben, darf es zu keiner weiteren Störung kommen, ansonsten wird sie oder er von der Lehrperson in den Trainingsraum geschickt. Dort werden den Schülerinnen und Schülern Hilfen angeboten, die darauf ausgerichtet sind, das Sozialverhalten zu verbessern.

Im Trainingsraum setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren gezeigten Verhaltensweisen auseinander, indem sie gemeinsam mit der Trainingsraumlehrerin oder dem Trainingsraumlehrer (der Raum ist von der 1.-6. Stunde mit einer Lehrperson besetzt) einen Leitfrageplan bearbeiten, der ihnen die Rückkehr in die Klasse ermöglicht. Die Schülerin oder der Schüler reflektiert Ursachen und Folgen ihres / seines Verhaltens um in die Klasse zurückkehren zu können, die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für eine alternative Verhaltensweise, die in einem festgelegten Zeitraum eingehalten werden soll. Schafft die Schülerin oder der Schüler es nicht, sich an die Vereinbarung zu halten, besucht sie oder er erneut den Trainingsraum.

Nach dem 5. Trainingsraumbesuch findet ein informelles Gespräch mit den Eltern statt. Nach dem 10. Trainingsraumbesuch findet eine Trainingsraumkonferenz für die Schülerin oder den Schüler statt (hierzu werden die Eltern, die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer, Lehrpersonen, die im Trainingsraum arbeiten und die Schülerin oder der Schüler eingeladen). In dieser Konferenz werden die Schwerpunkte der Verhaltensprobleme herausgearbeitet und eine pädagogische Maßnahme beschlossen.

Das Trainingsraumkonzept wird regelmäßig weiterentwickelt. Das Trainingsraumteam trifft sich regelmäßig um die Verwaltungsarbeit im Trainingsraum und die pädagogischen Fragestellungen zu evaluieren.

4.6 Sozialpädagogische Angebote

4.6.1 Beratung

Pädagogische Beratung, die selbstverständlich zum Aufgabenbereich aller Lehrerinnen und Lehrer gehört, finden an der Gustav-Heinemann-Schule in vielen schulischen Zusammenhängen statt. Dabei wird besonderer Wert auf Transparenz, umfassende Information und individuelle Beratung gelegt.

Das Beratungsteam setzt sich aus vier zertifizierten Beratungslehrerinnen (eine Regelschullehrkraft und drei Förderschullehrkräfte) zusammen und wird komplettiert durch eine Schulsozialarbeiterin und einen Schulsozialarbeiter.

4.6.1.1 Individuelle Beratungsangebote

Unter Berücksichtigung der Anregungen aus dem Lehrerkollegium, der Elternschaft und der Schülervertretung haben sich folgende Schwerpunkte der Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung entwickelt:

- Psychosoziale Beratung für die Schülerschaft, die Eltern und die Lehrkräfte
- Beratung im Übergang Schule-Beruf
- Beratung für Eltern (Erziehungs- und Schulfragen)
- Vermittlung von Hilfen zur Erziehung/ Kontakte zum Jugendamt herstellen
- Diagnostik/ Testung/ Hilfe bei der Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs
- Geschlechtsspezifische Arbeit in Kleingruppen oder Klassen
- Suchtprävention
- Trauma (Betreuung und Weitervermittlung)
- Entspannung/ Meditation/ Autogenes Training
- Projektarbeit in Klassen zu einem Thema/ mit einem bestimmten Medium (Initiierung und Begleitung) wie zum Beispiel Theater-, Tanz-, Kunst-, Radio-, Film-, Fotoprojekte etc.
- Beratung von und Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit ADHS
- Soziales Lernen
- AGT/ Coolnesstraining
- Konfliktberatung/ Streitschlichtung/ Mediation mit Schülerinnen und Schülern/ Lehrkräften/ Klassen/ Kleingruppen
- Deeskalation in Konfliktgesprächen
- Verbesserung des Klassenklimas
- Beratung/ Arbeit mit der Klasse in Mobbingfällen (No blame approach)
- Hilfe zum Thema sexueller Missbrauch
- "Schulschwänzer"-Prävention (Hausbesuche)
- Sexualpädagogische Angebote
- Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)/ Dyskalkulie
- Streitschlichterausbildung

Im Rahmen des Beratungsteams wird bei Bedarf an fachspezifische Institutionen und Einrichtungen weitervermittelt.

4.6.2 Schulsozialarbeit an der Gustav-Heinemann-Schule

An der Gustav-Heinemann-Schule sind eine Schulsozialarbeiterin und ein Schulsozialarbeiter tätig. Beide sind in der Schule Vollzeit beschäftigt.

Vorrangiges Ziel der Schulsozialarbeit ist es, negativen Entwicklungen und Benachteiligungen der Kinder und Jugendlichen vorzubeugen.

Sie dient der seelischen Stabilisierung und Erweiterung der sozialen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler. Von wesentlicher Bedeutung ist die Unterstützung der primären Bezugssysteme Familie und Klasse.

4.6.2.1 Prinzipien der Schulsozialarbeit

Schulsozialarbeit versteht sich als Bindeglied zwischen Jugendhilfe und Schule und orientiert sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und deren Familien. Sie garantiert Vertraulichkeit, Verlässlichkeit und Verschwiegenheit (Schweigepflicht). Sie beruht auf Freiwilligkeit.

Die Angebote der Schulsozialarbeit werden mit den Kindern und Jugendlichen, mit den Lehrkräften, mit der Schulleitung sowie mit den Eltern aufeinander abgestimmt. Die gemeinsame Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler und der partnerschaftliche, respektvolle Umgang miteinander bilden die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Schule und Jugendhilfe.

4.6.2.2 Ziele

- Im Rahmen von Prävention ist das vorrangige Ziel von Schulsozialarbeit, Krisen zu vermeiden und frühzeitige Unterstützung anzubieten
- Intervention findet vor Ort in der Schule als Angebot mit sehr niedriger Hemmschwelle statt
- Schulsozialarbeit wirkt kooperierend und vernetzend innerhalb und außerhalb der Schule

4.6.2.3 Angebote für Schülerinnen und Schüler

Einzelfallhilfe, Beratung und Begleitung in Konflikt- und Krisensituationen

Im Rahmen der einzelfallorientierten Hilfen wendet sich die Schulsozialarbeiterin oder der Schulsozialarbeiter lösungsorientiert an die persönlichen und sozialen Problemlagen der Kinder und Jugendlichen mit sozialen Benachteiligungen und/oder individuellen Beeinträchtigungen (Schulunlust und Schulversagen, aggressives Verhalten, Drogenprobleme, familiäre Konflikte etc.).

In Kooperation mit den Klassenlehrerinnen und -lehrern, den Erziehungsberechtigten und außerschulischen Institutionen (z. B. Allgemeiner Sozialer Dienst der Stadt Köln (ASD), Drogenberatung usw.) wird verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern

in Form von Beratung und Begleitung Unterstützung geboten, um persönliche, soziale und familiäre Probleme zu lösen.

Folgende Angebote können gemacht werden:

- offene Beratung
- Sozialpädagogische Intensivbegleitung, dies erfolgt prozesshaft und mit verbindlichen Absprachen
- Vermittlung und Koordination von externen pädagogischen, beratenden, medizinischen und therapeutischen Hilfeangeboten
- Einbeziehung des schulischen und privaten Umfeldes nach Einverständnis der Schülerinnen und Schüler
- Überleitung zu beratenden/therapeutischen Diensten, Behörden, Heimen u.a.
- Mitwirkung bei Hilfeplangesprächen
- Vorbereitung und Begleitung in den Übergangsphasen Grundschule – Sekundarstufe bis hin zum Übergang Schule – Beruf.

Soziale Gruppenarbeit

- themenbezogene Projektarbeit, konzeptionelle Seminare
- Angebote für ausgewählte Zielgruppen
- themenorientierte Gruppenangebote
- gemischtgeschlechtliche und geschlechtsspezifische Gruppen
- Soziales Kompetenztraining/Konflikttraining
- zielgruppenorientierte sozialpädagogische Projekte, wie: theater-, musik- und kunstpädagogische Angebote etc.

Soziales Lernen in Klassen / Lerngruppen

- möglichst gemeinsam mit Lehrkräften oder/und mit außerschulischen Trainern
- Förderung des Lern- und Arbeitsklimas; Unterstützung in den Gruppenphasen
- Anleitung zu konstruktiven Konfliktlösungen
- Deeskalationstraining
- Förderung der Kreativität
- Gestaltung des Lebensraumes Schule
- Partizipation und Übernahme von Verantwortung

4.6.2.4 Angebote für Eltern

- Beratung: sowohl auf das Kind bezogen als auch als lebenspraktische Beratung und Vermittlung von Hilfen zum Abbau familiärer Belastungen
- Sprechstunden und Mitwirkung an Elternsprechtagen
- Hausbesuche
- themenbezogener Elternnachmittag, Elternabend
- Elterncafé als Begegnungs- und Austauschforum
- spezialisierte Angebote für Eltern mit Migrationshintergrund

- Vermittlung und bei Bedarf Begleitung zu Beratungs- und Therapiestellen sowie zu diversen Behörden und Ämtern

4.6.2.5 Innerschulische und außerschulische Vernetzung

Innerschulische Vernetzung

- koordiniertes Vorgehen zu Einzelfällen im Schulalltag
- Mitwirkung in schulischen Gremien und Arbeitsgruppen
- Einbezug und beratende Mitsprache bei Entscheidungen zur Erziehungsarbeit und im Vorfeld disziplinarischer Maßnahmen
- pädagogische Abstimmung und Koordinierung spezialisierter Themen- und Methodenangebote z.B. Trainings zur Gewaltprävention oder Angebote zur Förderung des Gruppen- und Sozialverhaltens durch Träger der Freizeit- und Kulturpädagogik u.a.
- Transparenz der sozialpädagogischen Angebote und Erfahrungen durch regelmäßige Information in schriftlicher und / oder mündlicher Form
- Beratung mit Lehrerinnen und Lehrern.

Außerschulische Vernetzung

Die Vernetzungs- und Gemeinwesenarbeit stärkt insbesondere die Orientierung der Kinder und Jugendlichen hinsichtlich einer sinnvollen Freizeitgestaltung, führt sie an kulturelle Ereignisse heran und stellt reale Bezüge zur Arbeitswelt her, die zu erfolgreichen Übergängen ins Berufsleben beitragen.

Ansätze außerschulischer Vernetzungsarbeit sind vor allem:

- Mitarbeit in Arbeitskreisen und Fachgremien auf kommunaler und regionaler Ebene
- Einbringen schulpädagogischer Themen und Interessen bei Veranstaltungen und Maßnahmenentwicklungen sowie Abstimmung mit Angeboten außerschulischer Partner
- Kooperation insbesondere mit den Allgemeinen Sozialen Diensten (ASD)/ Gefährdungsmeldungs-Sofort-Dienst (GSD), Behörden, außerschulischen Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, Polizei, Sportvereinen, Jugendtreffs, u.a.)
- Kontaktaufbau und -pflege zu den vielfältigen Leistungen der Jugendhilfe insgesamt sowie zu pädagogischen, medizinischen und therapeutischen Diensten
- Mitwirkung an Festen und sonstigen Ereignissen im Stadtviertel und darüber hinaus

4.6.2.6 Kooperationspartner für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Das **Interkulturelle Zentrum in Köln-Seeberg** setzt sich durch verschiedene Angebote von drei Trägern, dem ÖKni (Referat für Interreligiösen Dialog), dem JMD (Jugendmigrationsdienst der Katholischen Jugendwerke Köln) und dem ASD (Allgemeiner Sozialer Dienst; Abteilung: Interkultureller Dienst des Bezirksjugendamtes Chorweiler) zusammen. Zu dem Angebot dieser Einrichtung gehören Hausaufgabenbetreuung, Deutschsprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Unterstützung bei der beruflichen und schulischen Orientierung sowie der sozialen Betreuung von Familien mit Migrationshintergrund.

Diese Kooperation besteht, um benachteiligten Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine entsprechende sprachliche, schulische und soziale Förderung anzubieten.

4.6.2.7 Kooperationspartner für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Verhaltensauffälligkeiten

Der **Allgemeine Soziale Dienst in Köln-Chorweiler** ist bei familiären Problemlagen der Ansprechpartner unserer Schule. Er kann für Jugendliche und in Familien verschiedene Hilfen (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung, Sozialpädagogische Familienhilfe etc.) installieren.

Zudem bietet der ASD ein Sozialtraining mit kriminell (und anderweitig) auffälligen Kindern im Stadtbezirk Chorweiler an. In Trainingsgruppen von 8 – 10 Teilnehmern sollen Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren Verhaltensalternativen und Konfliktlösungsstrategien entwickeln.

Der enge Kontakt zum ASD verfolgt das Ziel, Jugendliche und Familien in besonderen sozialen Problemlagen zu beraten und entsprechende Hilfsangebote zu installieren.

Für Schülerinnen und Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen dem Unterricht fernbleiben, ist die **Jugendberatungsstelle der Stadt Köln** eine wertvolle Kooperationspartnerin für unsere Schule. Mit Hilfe der dort tätigen Sozialpädagogen werden Wege und Alternativen für Schülerinnen und Schüler geschaffen, die aus verschiedenen Gründen dem täglichen Schulalltag nicht gewachsen sind.

Ziel ist es, auch schulmüden Jugendlichen die Möglichkeit zu eröffnen, den Hauptschulabschluss zu erreichen und letztendlich eine persönliche und berufliche Perspektive zu entwickeln.

4.6.3 Soziales Lernen

Von Beginn der Stufe 5 bis zum Ende des ersten Halbjahres der Klasse 6 findet in allen Klassen das „Soziale Lernen“ statt. Ziele des sozialen Trainings sind die Entstehung eines positiven Klassenklimas, Teamfähigkeit und Verantwortungsgefühl, Schulung der selbst- und Fremdwahrnehmung, Wahrnehmung und Umgang mit Gefühlen sowie das Erkennen und Lösen von Konflikten.

Unter Beachtung von 3 elementaren Regeln werden diese Kompetenzen in spielerischen Situationen vermittelt.

Diese Regeln lauten:

- Wir hören einander zu!
- Keine Beleidigungen oder Schimpfwörter!
- Stopp! Heißt Stopp!

4.6.4 Coolnesstraining

An der Gustav-Heinemann-Schule findet im Jahrgang 7 bzw. 8 ein im Stundenplan fest verankertes „Coolnesstraining“ statt. Hierbei handelt es sich um eine Form des Anti-Gewalt-Trainings (AGT), welches auf den Grundlagen der Konfrontativen Pädagogik basiert und die Reflexion des eigenen Verhaltens der Schülerinnen und Schüler zum Ziel hat. Durchgeführt wird das Training von einer Lehrerin und der Schulsozialarbeiterin, beide sind zertifizierte AGT-Trainerinnen.

Inhalte des Trainings sind die Auseinandersetzung mit:

- der Definition der Begriffe „Gewalt und Mobbing“
- eigenen Konfliktlösungsstrategien
- dem eigenen Umgang mit Gewalt und Mobbing
- dem eigenen Täter- und Opferverhalten
- geschlechtsspezifischen Formen von Gewalt
- so wie die Förderung empathischen Verhaltens
- Teambildung
- Kämpfen nach Regeln

Konfrontative Pädagogik

Ein wichtiges Moment Konfrontativer Pädagogik ist die bewusste Reaktion auf sogenannte Kleinigkeiten, um größere Schwierigkeiten zu vermeiden.

Gerade die kleinen Normverletzungen sind im Anfangsstadium leicht zu bearbeiten, und der produktive Umgang damit ist beziehungsfördernd, so dass sie eine gute Basis zur Lösung auch größerer Konflikte darstellen. Dies setzt eine ständige Konfliktbereitschaft der Trainerinnen voraus. Der Rahmen dafür, Regelverletzungen zu konfrontieren, ist innerhalb des Trainings explizit gegeben.

Klare Konfrontationsrituale und -stufen werden eingeführt und machen somit das konsequente Verhalten der Trainerinnen auf Regelverstöße für die Schülerinnen und Schüler berechenbar. Zudem soll eine dauerhafte Veränderung der manipulativ-aggressiven Handlungstendenzen bei den Jugendlichen herbeigeführt werden.

(Vgl. :Weidner/Kilb, Konfrontative Pädagogik, 2004)

4.7 Über-Mittag-Betreuung

An der Gustav-Heinemann-Schule wird für Kinder und Jugendliche eine Über-Mittag-Betreuung nach 13.00 Uhr angeboten (Mittagspause PLUS). Schülerinnen und Schülern soll die Möglichkeit geboten werden, nach einem gemeinsamen Mittagessen ihre Hausaufgaben unter Anleitung zu erledigen, sich auf den Unterricht vorzubereiten, oder Freizeitangebote (z.B. Sport, Spiele, Arbeitsgemeinschaften ...) zu nutzen.

Etwa 25 Schülerinnen und Schüler, überwiegend aus den Klassen 5 und 6, nutzen von montags bis donnerstags dieses Angebot in der Zeit von 13.15 - 16.00 Uhr. Nach dem Unterricht gehen die Schülerinnen und Schüler in spezielle Betreuungsräume, wo ein gemeinsames Mittagessen eingenommen wird. Gegen 14.00 Uhr findet die Hausaufgabenbetreuung statt, während der die Betreuerinnen und Betreuer den Schülerinnen und Schülern bei Verständnisproblemen helfen. Ab 15.00 Uhr können die Schülerinnen und Schüler verschiedene Sportarten durchführen, spielen oder an Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. Um 16.00 Uhr endet die Über-Mittag-Betreuung.

Für dieses Betreuungskonzept gewähren das Land NRW und die Stadt Köln Zuschüsse. Der Eigenanteil der Eltern beträgt 30,- € im Monat, für Köln-Pass-Inhaber 15,- €. Die Erfahrung mit der Über-Mittag-Betreuung zeigt, dass sie dazu geeignet ist, die Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und das Sozialverhalten der teilnehmenden Schüler zu stärken.

Ab dem Schuljahr 2014/2015 findet dieses Angebot leider nicht mehr statt, da die Zuschüsse gestrichen wurden und ein höherer Elternbeitrag für die Elternschaft der Gustav-Heinemann-Schule nicht darstellbar ist.

4.8 Gesunde Schule

Die Gustav-Heinemann-Schule ist Kooperationsschule im „Kölner Bündnis für gesunde Lebenswelten“. In diesem Rahmen verfolgt die Schule Ziele, die die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler, aber auch die der Lehrerinnen und Lehrer sowie sonstigen Mitarbeiter fördert. Dabei werden die Aspekte Bewegung, Ernährung und Entspannung berücksichtigt. Diese werden immer wieder zum Thema des Unterrichts. So werden beispielsweise im Sportunterricht Entspannungsübungen durchgeführt oder im Bereich Hauswirtschaft die Bedeutung einer gesunden Ernährung geklärt.

Flankiert werden die Inhalte durch kleinere Maßnahmen. In den Pausen werden bewegungsfördernde Spiele an die Schüler ausgeliehen (z.B. Waveboards) und die Schülerinnen und Schüler dürfen im Unterricht Wasser trinken. Ebenso wird auf ein gesundes Frühstück geachtet.

Spezielle Gesundheitsprojekte ergänzen die Ziele. In Zusammenarbeit mit externen Anbietern werden Projektstage mit dem Schwerpunkt „Gesundheit“ durchgeführt, um den Schülerinnen und Schülern eine gesunde Lebensweise nahe zu bringen.

4.9 Schulleben

Schulleben bedeutet:

- sich in der Gemeinschaft wohl fühlen
- sich in die Gemeinschaft einbringen
- sich mit der Gemeinschaft identifizieren

Um diese Ziele zu erreichen ist es notwendig, dass die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer und die Eltern Schule nicht nur als Ort des Wissenserwerbs erleben, sondern auch gemeinsame Aktivitäten planen, organisieren, veranstalten und analysieren, die nicht in Lehrplänen fixiert sind.

Das gemeinsame Erleben und Feiern in der Schulgemeinschaft, an dem jeder aktiv beteiligt sein muss, fördert und initiiert Lernbereitschaft und Lernfreude.

Im Jahresverlauf finden wir dazu ausreichend Gelegenheiten, die uns einen Anlass dazu geben, zusammen zu feiern.

4.9.1 Kennenlernnachmittag für die neuen 5. Klassen

Um bereits im Vorfeld der Einschulung allen neuen Schülerinnen und Schülern und deren Eltern einen ersten Eindruck von der Schule, den neuen Mitschülerinnen und Mitschülern und nicht zuletzt von ihren neuen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern zu vermitteln, findet kurz vor den Sommerferien ein Kennenlernnachmittag statt. An diesem wird gemeinsam gegrillt, gespielt, es werden erste Kontakte geknüpft und die Schule wird erkundet.

4.9.2 Einschulung und Entlassung

Sowohl für Schülerinnen und Schüler, die am Anfang des Schuljahres in die 5. Klasse eingeschult werden, als auch für diejenigen, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen, finden Feierlichkeiten statt.

Bei der **Einschulung** werden die neuen Schülerinnen und Schüler samt ihren Eltern von den neuen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern, der Schulleitung und der 6. Klassen begrüßt und willkommen geheißen. Die Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen tragen hierzu mit selbstgestalteten Vorführungen bei. Für die erste Zeit übernehmen Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen „Patenschaften“ für die Schulneulinge. Es finden gemeinsame Aktivitäten, wie zum Beispiel ein gemeinsames Frühstück, eine Schulrallye und ein Ausflug ins Bubenheimer Spieleland statt.

Am Ende ihrer Schulzeit werden die Entlassschülerinnen und –schüler in einem festlichen Rahmen von der Schule verabschiedet. Zu diesem Anlass versammeln sich Eltern, Schülerinnen und Schüler und das gesamte Kollegium in der feierlich dekorierten Turnhalle. Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen sorgen für Speisen und Getränke.

4.9.3 Sportfeste

Seit dem Jahr 2004 wurde in der GHS Holzheimer Weg ein klassenübergreifendes **Fußballturnier** durchgeführt. Dieses findet nun auch bereits seit dem Jahr 2012 mit großem Erfolg an der Gustav-Heinemann-Schule statt. Bei diesem Turnier spielen die Parallelklassen zunächst gegeneinander. In der zweiten Runde spielt die Siegerklasse gegen den Verlierer der nächst höheren Klassenstufe usw. Das Schlusspiel bestreitet die Siegerklasse gegen eine Schulauswahl. Dieses Turnier bezieht Jungen und Mädchen gleichermaßen mit ein. Die Regeln für die Mixed-Mannschaften erstellen die Schülerinnen und Schüler nach kurzer Besprechung selbst.

Ziel ist die Stärkung der Klassengemeinschaft und die Verbesserung der Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler untereinander. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre eigenen Fähigkeiten besser einzuschätzen, und erkennen, dass es nur dem Team gelingt, weiter zu kommen. Schwächere Schülerinnen und Schüler erfahren somit, dass sie zwar nicht die Leistung des „Spitzenpielers“ haben, dafür aber für das Team absolut notwendig sind.

Als weiterer positiver Effekt ist erkennbar, dass die Schülerinnen und Schüler sich in den Pausen über die Klassenstufen hinweg treffen. Die Vorbereitungen und Planungen, aber auch die während des Turniers gemachten Erfahrungen bieten oft Themen für viele Gespräche, die sich nicht nur auf den Pausenhof beschränken, sondern oft auch Redeanlass im Unterricht sind.

Als weiterer fester Bestandteil im Schuljahr finden im Sommer die **Bundesjugendspiele** statt. In den leichtathletischen Disziplinen Laufen, Werfen und Springen können die Schülerinnen und Schüler hier ihr Können unter Beweis stellen. Bestleistungen werden am letzten Schultag vor den Sommerferien gewürdigt.

Ebenfalls im Sommer findet der traditionelle **Seelauf** rund um den Fühlinger See statt. Hier kämpfen die Klassen gegeneinander. In einer vorgegebenen Zeit werden die absolvierten Runden klassenweise aufsummiert. Die Siegerehrung findet am letzten Schultag vor den Sommerferien statt.

4.9.4 Letzter Schultag vor den Sommerferien

Zum Schuljahresabschluss versammelt sich die gesamte Schulgemeinde in der Turnhalle. Es finden die Ehrungen für die einzelnen Sportfeste sowie für besonderes soziales Engagement statt. Zum Schluss werden alle in die wohlverdienten Ferien verabschiedet.

4.9.5 Schulfest

Alle 2 Jahre findet ein Schulfest statt. Dieses wird gemeinsam mit dem Förderverein, der Schulpflegschaft, der Schülerschaft und dem Kollegium organisiert und durchgeführt. Das Schulfest wird immer unter ein bestimmtes Motto gestellt. Für das leibliche Wohl sorgen Eltern und Schülerinnen und Schüler gemeinsam. Zudem werden verschiedene sportliche und/oder spielerische Aktivitäten angeboten. Höhepunkt ist unter anderem das Karaoke-Singen sowie der Auftritt einer Liveband.

4.9.6 Karneval

An Weiberfastnacht findet bereits seit Jahren eine „Karnevalsdisco“ statt. Die SV bestimmt jedes Jahr ein anderes Motto, welches die Kostümierung vorgibt. Es wird getanzt und gesungen. Für das leibliche Wohl sorgen die Schülerinnen und Schüler des „Chill Café“ und die SV.

4.9.7 Aktive Pausen

In jeder Pause werden durch ältere Schülerinnen und Schüler Pausenspielgeräte ausgegeben und am Ende wieder eingesammelt. Dabei sind neben geschicklichkeitsfördernden Materialien wie Pedalos auch ganz gewöhnliche Sportgeräte wie Tischtennisschläger in der Ausleihe erhältlich. Darüber hinaus ist ein Teil des Schulhofes ausschließlich für Ballspiele reserviert.

4.9.8 Kultur und Schule

Unsere Schule bewirbt sich jedes Jahr um Projekte aus dem Programm „Kultur und Schule“. Genehmigte Projekte der letzten Jahre waren unter anderem eine Graffiti-AG und ein musiktherapeutisches Projekt, bei dem Schülerinnen und Schüler musikalisch ihre Gefühle ausdrücken lernten.

4.10 Polizeisprechstunde

Mindestens einmal im Schuljahr soll in jeder Jahrgangsstufe bzw. Klasse eine so genannte „Polizeisprechstunde“ stattfinden. Hierzu besucht ein Bezirksbeamter einer nahe gelegenen Polizeiwache die verschiedenen Klassen.

Ziele der Polizeisprechstunde sind in erster Linie Gewaltprävention, Drogenprävention sowie die Stärkung des Rechtsbewusstseins der Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus soll auch die Zivilcourage der Schülerinnen und Schüler gefördert werden, so dass diese eigenverantwortlich an der Vermeidung von eventuellen Straftaten mithelfen können.

4.11 Kooperationspartner

4.11.1 Im Rahmen der Berufsvorbereitung

- Butzweiler Hof
- Berufsberatung der Arbeitsagentur Köln
- CURRENTA
- Handwerkerinnenhaus Köln
- HWK Handwerkskammer zu Köln
- IHK Industrie und Handelskammer zu Köln (TuWas)
- INEOS
- REMONDIS
- JobAktiv – in Jugendzentren
- Jugendbüro Chorweiler
- Jugendhilfe Köln e.V. (Berufseinstiegsbegleitung)
- Jugendberatungsstelle im Mediapark
- Kölner Jugendwerkstätten
- Seeberger Treff Köln-Seeberg
- Talentbrücke
- Kolpingbildungswerk

4.11.2 Im Rahmen der psychosozialen Beratung und Therapie

- Agisra
- Biss, Drogenberatung
- Drogenhilfe der Stadt Köln
- DTVK Deutsch Türkischer Verein Köln
- Familienberatung und Schulpsychologischer Dienst der Stadt Köln
- Gesundheitsamt der Stadt Köln
- Jugendamt der Stadt Dormagen
- Jugendzentrum „Anyway“ Köln
- „Jusch“- Jung und schwanger
- Kinder- und Jugendpsychiatrie Holweide
- Kinder- und Jugendpsychotherapeuten
- Lobby für Mädchen
- pro familia Köln-Chorweiler und Hansaring
- RAA Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien
- TrauBe e.V.
- Wir für Pänz
- Zartbitter
- „Zug um Zug“ (Projekt HeRhein)
- AWO Marie-Juchacz-Zentrum
- Deutsch-Türkischer-Verein

4.11.3 In den Bereichen Kultur, Politik, Sport und Freizeit

- Bau- und Abenteuerspielplatz „der Bau“
- Bildungsstätte Hackhauser Hof
- Bürgerzentrum Chorweiler
- Deutsche Tennis-Verband
- FIZ e.V. Freunde des Interkulturellen Zentrums
- Friedrich-Ebert-Stiftung Bonn
- Jugendamt Köln-Chorweiler
- Jugendcafé Chorweiler e. V.
- Jugendzentrum „Blu4ju“
- Jugendzentrum „Lino-Club“
- Jugendzentrum „Magnet“
- Jugendzentrum „Northside“
- Kindernöte e.V.
- Polizeiinspektion Nordwest
- Radiowerkstatt des kath. Bildungswerkes Köln
- Reiterverein Oranjehof e.V. Reiten in Köln
- Theaterpädagogisches Zentrum Köln

4.11.4 Sozialräumliche Vernetzung

- AK Mädchen Köln-Nord
- Bezirksjugendpflege Chorweiler
- Kommunale Schulsozialarbeit stadtweit
- NEIS Chorweiler
- Schulsozialarbeit - Gemeinschaftsgrundschule Merianstraße
- Schulsozialarbeit - Gemeinschaftsgrundschule Riphahnstraße
- Schulsozialarbeit – Henry-Ford-Realschule

4.11.5 sonstige Kooperationspartner

- ADAC
- Deutscher Volkshochschulverband
- Nippeser Bürgerwehr
- Malteser Hilfsdienst

4.11.6 Deutsch-Türkischer-Verein Köln (DTVK)

Seit dem Schuljahr 2005/06 besteht die Kooperation mit dem DTVK. Er führt speziell für Eltern mit türkischem Migrationshintergrund Elternabende durch, um diese über das deutsche Schulsystem zu informieren und Aufklärung im Bereich Übergang Schule-Beruf zu leisten.

Ziel ist es, die Eltern türkischer Schülerinnen und Schüler für die Problemlagen ihrer Kinder im Übergang Schule-Beruf zu sensibilisieren und dadurch eine fruchtbare Kooperation zwischen Schule und Elternhaus zu schaffen.

Zudem bietet der DTVK unseren Schülerinnen und Schülern eine Hausaufgabenbetreuung sowie eine Erziehungsberatung für Eltern, die aus verschiedenen Gründen über andere Hilfsangebote nicht erreicht werden können.

5 Unsere Schule morgen

5.1 Allgemeines

Grundsätzlich sollen alle bereits implementierten Dinge weiterfortgeführt und ggf. weiterentwickelt werden. In der Diskussion stehen zurzeit die Großthemen Inklusion im Rahmen des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes, Ganztagschule, Unterrichtsorganisation, Unterrichtsentwicklung und das Rollenverständnis.

5.2 Inklusion im Rahmen des 9. Schulrechtsänderungsgesetzes

Bedingt durch die Abschaffung der Integrativen Lerngruppen und des Gemeinsamen Unterrichts zu Gunsten des Gemeinsamen Lernens an allen Regelschulen, kommt es zu Budgetkürzungen in der Versorgung mit Förderschullehrkräften. Hier ist ein Umdenken von Nöten. Bereits zum Ende des Schuljahres 2013/2014 wird das vorerst neue Inklusionskonzept der Gustav-Heinemann-Schule dem Kollegium vorgestellt und mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 umgesetzt. Dieses Konzept hat einen vorläufigen Charakter, da es sich bei der Inklusion um einen dynamischen Prozess handelt, der ständigen Veränderungen unterworfen sein wird. Daher ist die Evaluation unabdingbar mit dem Inklusionskonzept verbunden und führt höchstwahrscheinlich zu Anpassungen und Veränderungen des Konzepts.

5.3 Ganztagschule

Bisher konnten bis zu 25 Schülerinnen und Schüler an der Mittagspause PLUS teilnehmen. Mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 fällt diese Möglichkeit der Betreuung weg. Viele Eltern sind mittlerweile darauf angewiesen, dass ihre Kinder verlässlich bis in den Nachmittagsbereich hinein betreut werden. Bei den Anmeldungen zum neuen Schuljahr fragten viele Eltern nach dieser Möglichkeit. Häufig kam es nicht zur Anmeldung an der Gustav-Heinemann-Schule, weil eben diese Betreuungsmöglichkeit nicht gegeben ist.

Bereits heute findet an der Gustav-Heinemann-Schule ab der Stufe 6 Nachmittagsunterricht statt. Die Schülerinnen und Schüler können zurzeit nicht mit einem Mittagessen versorgt werden, da es keine Mensa an der Schule gibt. Vielfach kümmern sich die Eltern nicht um die Versorgung ihrer Kinder mit Nahrung und Getränken, so dass die Leistungsfähigkeit im Nachmittagsbereich erheblich abnimmt. Im Zuge der Umstrukturierung zur Ganztagschule könnte hier Abhilfe geschaffen werden.

Die Umwandlung zur Ganztagschule dient zum einen der Anpassung an veränderte Lebensverhältnisse und zum anderen der Standortsicherung der Schule.

5.4 Unterrichtsorganisation

Im Zuge der Unterrichtsentwicklung und den veränderten Voraussetzungen wurde vielfach der Wunsch geäußert, über die Veränderung der althergebrachten Stundentaktung nachzudenken. Insbesondere der 60-Minuten-Takt, aber auch Möglichkeiten eines offenen Anfangs wurden explizit gewünscht. Durch die neue Taktung soll die Anzahl der Lehrer- und/oder Raumwechsel reduziert werden. Es entfielen in diesem Fall auch die Wechselpausen, das ständige Ein- und

Auspacken der Schultasche. Außerdem fehlt im Alltag oft noch Zeit für eine angemessene Ergebnissicherung in der Stunde.

Viele Modelle sehen einen offenen Beginn bis 8.30 vor, in der die Schülerinnen und Schüler frühstücken und über gemeinsame Probleme sprechen könnten. Insofern wird im nächsten Schuljahr auch darüber entschieden werden, wie es weiter gehen wird.

5.5 Unterrichtsentwicklung

Um der Schülerschaft und deren unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht zu werden, aber auch um die Anforderungen der Kernlehrpläne umzusetzen, muss sich Unterricht weiter entwickeln. Die Gustav-Heinemann-Schule ist bereits auf einem guten Weg. Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten bereits kompetenzorientiert, setzen kooperative Lernformen ein und erziehen Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen. Um möglichst alle Kolleginnen und Kollegen zu motivieren ihren Unterricht den veränderten Bedingungen anzupassen, werden weiterhin Methodentage durchgeführt. Fortbildungen sollen unterstützend wirken und den Horizont erweitern. Kollegiale Unterrichtsbesuche sollen eine offene Atmosphäre schaffen und helfen, Hilfe und Unterstützung anzunehmen (weg vom Einzelkämpfer, hin zum Teamplayer). Zusätzlich soll bei der Auswahl der Schulbücher ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, dass diese bereits ein Angebot zur Differenzierung beinhalten. Anderes Unterrichtsmaterial soll ebenfalls unter diesem Aspekt ausgewählt und angeschafft werden.

5.6 Rollenverständnis

Eng verknüpft mit der Unterrichtsentwicklung und der Inklusion ist auch ein verändertes Rollenverständnis der Regelschullehrkräfte und der Förderschullehrkräfte. Alle Lehrkräfte sind für alle Schülerinnen und Schüler zuständig, niemand kann sich aus der Verantwortung nehmen. Wenn Inklusion und der damit verbundene Wandel im Unterrichten gelingen soll, so ist es unabdingbar, dass Lehrkräfte sich mehr und mehr als Lernbegleiter denn als Wissensvermittler verstehen. Dies gilt es den Kolleginnen und Kollegen durch geeignete Fortbildungen und / oder Hospitationen zu vermitteln.

5.7 Skifreizeit

Ab dem Schuljahr 2014 / 2015 wird die Schule eine jährliche Skifreizeit einrichten. Das Ziel ist es, ca. 25 bis 30 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7-9 fünf Tage lang im Snowboard- oder Skifahren zu schulen. Als Ziel sind Orte in den österreichischen Alpen vorgesehen. Es ist beabsichtigt mit dieser Skifreizeit das Schulleben zu intensivieren, die sozialen Kontakte der Schülerinnen und Schüler über die Klassenstufen hinweg auszubauen und damit das Gemeinschaftserleben zu verbessern. Durch die erhofften positiven Erfahrungen wird erwartet, dass sich nicht nur das entstehende "Wir-Gefühl" auf die übrigen Schülerinnen und Schüler ausweitet sondern auch die Freude an der Bewegung und eine gesündere Einstellung zu Körper und Natur wiederentdeckt wird.